

## **Vorwort zur Neuauflage 2008**

Der Heimatgeschichtsverein Magstadt 1983 e.V. nimmt sein 25-jähriges Vereinsjubiläum in diesem Jahr zum Anlass, die von Oberlehrer Erwin Schwarz bereits 1950 abgeschlossene Sammlung der Flurnamen Magstadts in die Homepage der Gemeinde Magstadt einzustellen.

1963, 2 Jahre nach dem viel zu frühen Tod von Erwin Schwarz, veröffentlichte der damalige Landrat Karl Heß zusammen mit der Druckerei Bissinger in Magstadt diese Broschüre.

Wir freuen uns über das anhaltende Interesse an dieser Flurnamensammlung, die immer noch eine Basis für die Heimatforschung in unserer Gemeinde darstellt.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern interessante Einblicke beim Studium der Broschüre.

Magstadt, im April 2008

Für den Heimatgeschichtsverein Magstadt 1983 e.V.:

Helmut Steegmüller

## **DIE FLURNAMEN DER MARKUNG MAGSTADT**

Gesammelt und bearbeitet von  
Erwin Schwarz

Magstadt, im Oktober 1950

### Zum Geleit

Nach den Gärtringer Gemarkungs- und Waldgrenzsteinen bringt der Heimatgeschichtsverein für Schönbuch und Gäu nun eine Arbeit über die Flurnamen der Markung Magstadt. Sie ist ein Vermächtnis des Oberlehrers Erwin Schwarz (geb. 25.09.1918 in Stuttgart, gest. 14.01.1961 in Magstadt) an seine Heimatgemeinde. Wie aus seinem Vorwort hervorgeht, betrachtete er die im Oktober 1950 abgeschlossene Flurnamensammlung nur als Anfang und ersten Teil einer Ortsgeschichte. Leider war es ihm nicht vergönnt, diese Absicht hinauszuführen. In der Arbeit an der Fertigstellung eines Eigenheimes in Sindelfingen, wohin er übersiedeln wollte, ereilte ihn erst 42-jährig ein rascher Herztod. Er starb viel zu früh für seine Familie, für die Schule und für die Heimatforschung. Mit der Drucklegung seines Manuskriptes, das er der Magstadter Schule zur Verfügung gestellt hatte, wollen wir diese fleißige und liebevolle Arbeit für Schule und Haus nutzbar machen. Sie soll aber nicht nur in Magstadt gelesen werden und ein Denkmal für den frühverstorbenen Verfasser sein, sondern möchte auch darüber hinaus als Vorbild und Ansporn für eine derartige Arbeit an der Orts- und Heimatgeschichte in anderen Gemeinden werden. Bisher liegt eine gleich gründliche Zusammenstellung von Flurnamen im Kreis Böblingen gedruckt nur für die Gemeinde Darmsheim vor, von dem Lehrer Alfred Beck in seiner „Darmsheimer Chronik“ 1939. Gerade die Lehrer sind es, die kraft ihrer Vorbildung befähigt und berufen sind, die steinernen und schriftlichen Urkunden unserer heimatlichen Geschichte, die in so reicher Zahl vorhanden sind, zu bearbeiten und damit ihren Mitbürgern und vor allem der Schule und ihrer Jugend zugänglich zu machen. Der Heimatgeschichtsverein ruft sie zur Mitarbeit auf und ist gerne bereit, sie dabei nach Kräften zu unterstützen; kleinere Aufsätze jeder Art drucken wir gern in unserer Heimatbeilage „Aus Schönbuch und Gäu“ ab. Wir hoffen aber gerne, in den kommenden Jahren noch recht viele größere Arbeiten in dieser Buchreihe unseren Mitbewohnern im Kreis und weiteren Interessenten zugänglich machen zu können.

Die Arbeit von Oberlehrer Schwarz wurde im ganzen unverändert gelassen, auch da, wo ich anderer Ansicht über die Deutung eines Flurnamens war. Nur in Ausnahmefällen habe ich Ergänzungen beigefügt, vor allem über Literaturnachweise (z.B. bei den Nr. 58, 79, 171, 185, 186, 188). Dagegen habe ich mich bemüht, Schreib- und Druckfehler möglichst auszumerzen.

Der Gemeinde Magstadt, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister Bohlinger, danken wir dafür, dass sie durch ihre Beteiligung die Herausgabe mit ermöglicht hat. Herr Oberregierungs-Vermessungsrat Eugen Schempp als Leiter des Vermessungsamtes Böblingen hat uns als aktiver Mitstreiter in der Heimatforschung die Flurkarte zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm herzlichen Dank sagen. Der Druckerei Bissinger in Magstadt danken wir für das Entgegenkommen und die gute Zusammenarbeit bei der Drucklegung.

Böblingen, im April 1963  
Für den Heimatgeschichtsverein für Schönbuch u. Gäu e.V.:  
Landrat Karl Heß

## **Inhaltsübersicht:**

Zum Geleit

- A. Vorwort
- B. Die Flurnamen
  - I. Benützte Urkunden
  - II. Literaturverzeichnis
  - III. Abkürzungen
  - IV. Lautbezeichnung
  - V. Einreihung der Mundart
  - VI. Erläuterungen
  - VII. a) der Name Magstadt  
b) die Flurnamen im einzelnen  
c) Zusammenstellung der unerforschten Flurnamen
- C. Flurkarte 1:25000

## A. VORWORT

Zwei Faktoren waren für mich der Anstoß, die Flurnamen von Magstadt zu sammeln und aufzuzeichnen. Auf der einen Seite trieb mich das in der Liebe zur Heimat verwurzelte Interesse an der Heimatforschung, und andererseits war es die heimatkundliche Arbeit in der Schulstube, die mir ganz persönlich diese Aufgabe stellte. Nicht zuletzt waren es dann Anregungen, die ich auf einer Comburg-Tagung durch die Herren Dr. Dölker, Stuttgart, und Archivrat Schumm, Schloss Neuenstein, erhielt. Wenn im Sinne einer Ortschronik auch alle Tatsachen und Zusammenhänge, seien sie geschichtlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher, kultureller oder sozialer Art, von größter Bedeutung sind, so weiß doch jeder Einsichtige, wie erst Steinchen um Steinchen mühsam zusammengesucht werden muss, bis sich das große und vielseitige Mosaik einer Dorfgeschichte zusammenfindet.

Die Flurnamensammlung will dabei nur ein Anfang sein. Dieser Anfang ist fruchtbar in negativem und positivem Sinne: Einmal bewahrt er vor zu großer Breite der Forschung und damit vor Verflachung und Oberflächlichkeit; zum anderen aber kann er die Basis bilden für die Weiterarbeit auf dem Gebiet der Heimatforschung.

Die vorliegende Arbeit stellt als reine Flurnamensammlung einen ersten Teil dar. Diesem folgt als zweiter Teil die Auswertung der Flurnamen und ihre Anwendung und Verwertung im Unterricht. In diesem Rahmen möchte ich nun nicht auf Einzelheiten eingehen wie: Bedeutung der Heimat, Wert des Heimatkundeunterrichts in heutiger Zeit, Heimatbezogenheit der Fächer, Heimatkunde als Ausgangspunkt für die Sozialkunde, Selbstzweck und Selbstwert der Heimatkunde oder die Heimatentwurzelung und ihre weitreichenden Folgen. Die Vertiefung in diese Fragen sei der zweiten Abhandlung vorbehalten. Doch möge die Nennung dieser Begriffe bereits ihre Bedeutung unterstreichen. Denn immer war dem Bearbeiter, bewusst oder unbewusst, der Wunsch eine innere Triebkraft: „Die Heimat als Besitz innezuhaben.“ (Prof. Schaal) Wenn Spranger sagt: „Weh dem Menschen, der nirgends wurzelt“, so will diese Arbeit in ihrem Teil dazu beitragen, dass neben der äußeren Verarmung wenigstens der inneren Not, der seelischen Verarmung des Menschen entgegengewirkt wird. Dies auch in einer Zeit der Heimatlosigkeit, denn Heimat ist nicht nur erlebte, sondern auch erlebbare Verbindung mit dem Wurzelboden. (Dr. Dölker)

Obwohl an Aufzeichnungen in der Art einer Chronik hier nichts aufzufinden war, kamen bei näherem Zusehen doch einige günstige Umstände zusammen: Neben den jedem zugänglichen, sichtbaren Zeugen der Magstadter Vergangenheit (Bauwerke, Befestigungsanlagen, Bodenerhebungen) konnte ich verschiedene lebendige Zeugen hören: hier sei nur Herr Karl Eberle, Weilemer Straße erwähnt, dem ich manche überlieferten Einzelheiten danke. Daneben fand ich (teils auf hiesigem Rathaus, teils beim Pfarramt, wie auch durch die Vermittlung von Herrn Dr. Dölker, Württ. Landesstelle für Volkskunde) eine nahezu fortlaufende Reihe von Lagerbüchern vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. Jede neue Ausgabe stellt eine auf alter Grundlage aufgebaute, den inzwischen geänderten Verhältnissen angepasste Fortsetzung dar, so dass ich die Möglichkeit eines von Jahrhundert zu Jahrhundert, teils auch von Generation zu Generation fortlaufenden Vergleichs hatte. Besonders wertvoll waren dabei die beiden Lagerbücher von 1350 und 1381. Dass Magstadt in der wirtschaftsgeschichtlichen Veröffentlichung von Dr. Karl Otto Müller aus dem Jahre 1934 („Altwürtt. Urbare aus der Zeit Graf Eberhard des Greiners“) enthalten ist, verdanken wir dem Umstand, dass der Ort damals noch zum altwürttembergischen Besitz, zur Pflege Leonberg gehörte. Die altwürttembergische Urbare des 14. Jahrhunderts stellen nun neben den Württembergischen Regesten von 1301-1500 (I. Band), in denen Flurnamen nur spärlich aufgeführt sind, die zeitlich nächstälteste und örtlich umfassendste Sammlung dar (vergl. Altwürttb. Urbare 1934, Kap. XI). Neben der großen Zahl der dort vermerkten Flurnamen und ihrer frühen Aufzeichnung sei außerdem auf die damals noch gebräuchliche mhd. Schreibung hingewiesen, die für die Forschung so

aufschlussreich ist. Weiterhin stellt das Lagerbuch von 1492 neben einigen Pergamenten (Stiftungsbriefe und dergleichen aus dem 15. Jahrhundert) die örtlich vorhandene, älteste und umfangreichste Urkunde dar. Wohl ist es mit der Jahreszahl 1653 versehen, doch findet sich bei näherem Zusehen folgende Tatsache: Dieses Buch ist im Jahre 1492 angelegt, dann aber anscheinend ohne Register beiseite gelegt worden. Der Bearbeiter von 1653 benützte dann diese Urschrift als Grundlage und brachte nur die inzwischen erfolgten Veränderungen durch Streichung und Randbeschriftung an. So haben wir auch hier eine sehr alte und wertvolle Schrift vor uns, die ähnlich den beiden ältesten Urkunden (Urbare von 1350 und ihrer Erneuerung von 1381) durch Vergleich wertvolle siedlungskundliche Aufschlüsse gibt.

## **B. DIE FLURNAMEN**

### **I. Benützte Urkunden**

#### a) Flurkarten:

Kat. Mag. 1830 = Katasterkarten der Markung  
Magstadt 1830, 1:2500

Württ. Top.K. = Württ. Topogr. Karte 1917,  
1.25000, Blatt 68 und 69

#### b) Lagerbücher (Urbaren), Güter-, Gült-, Inventier- und Teilungsregister usw.:

##### 1. **beim Pfarramt Magstadt:**

Schenk. Br. 1452 = Schenkungsbrief von 1452

Schenk. Br. 1479 = Schenkungsbrief von 1479

Abt.- u. Conv. Br. 1481 = Abt- und Conventsbrief des  
Klosters Bebenhausen von 1481

Kaufbr. 1640 = Kaufbrief über einen verkauften Wald  
von 1640

Lag. B. 1492/1653 H. = Lagerbuch der Bebenhäusischen Pflege  
Weyl von 1492, erneuert 1653

Lag. B. 1648 K. = Lagerbuch der Kellerey Böblingen von 1648

Lag. B. 1744 H. = Lagerbuch des Heyligen von 1744

Lag. B. 1744 K. = Lagerbuch der Kellerey Böblingen von 1744

##### 2. **auf dem Rathaus Magstadt:**

St. – u. G. – S. 1606 = Steuer- und Güter-Sextern von 1606

St. – u. G. – S. 1750 = Steuer- und Güter-Sextern von 1750

St. B. 1758 = Steuerbuch von 1758

Heil. Lieg. 1800 = Heilige Liegenschaften von 1800

Träg. Nr. 1848 = Trägereibriefe von 1848

Haisch.-B. 1743-1848	= Haischbücher von 1743 bis 1848
Einz. -Reg. 1792-1848	= Einzugsregister für Forstamt Leonberg Von 1792 bis 1848
Inv. B. 1775-1786	= Zubringens-Inventurbücher von 1775 bis 1786
Inv. T.B. 1786 ff.	= Inventur- und Teilungsbuch von 1786
Inv. T.B. 1798 ff.	= Inventur- und Teilungsbuch von 1798
Inv. T.B. 1836 ff.	= Inventur- und Teilungsbuch von 1836
Brouill. 1830	= Brouillons von 1830
Prim. K. 1834/35	= Primärkataster von 1834/35
Messurk. 1848/55	= Messurkunden von 1848/55
Kauf- u. Kontr. B. 1883	= Kauf- und Kontraktenbuch von 1883

### 3. Staatsarchiv:

Urb. 1350	= Urbare des Grafen Eberhard des Greiners von 1350
Urb. 1381	= Urbare des Grafen Eberhard des Greiners von 1381

## II. Literaturverzeichnis

Beck	= Beck, Alfred, Flurnamensammlung der Markung Darmsheim 1930
Brechenmacher	= Brechenmacher, Jos. Karlmann, Deutsche Lautgeschichte von 1934
Eberle	= Eberle, Karl, letzter Spross aus altem Stamme 1950, Familienchronik aus Magstadt
Kapff	= Kapff, Rudolf, Schwäbische Geschlechtsnamen 1927
Keinath	= Keinath, Dr. phil., Württembergisches Flurnamensbüchlein 1926
Lang	= Lang, Walther, Die Flurnamen von Neuhausen ob Eck 1930
Mentz	= Mentz, Dr. F., Deutsche Ortsnamenkunde 1921
Müller, E.	= Müller, Ernst, Kleine Geschichte Württembergs 1949
Müller, O.	= Müller, Dr. Karl Otto, Altwürttemb. Urbare aus der Zeit des Graf Eberhard des Greiners (1344-1392) 1934
Paret	= Paret, Dr. Oscar, Führer zur Heimatkunde Württembergs 1922 = Paret, Dr. Oscar, Das neue Bild der Vorgeschichte 1948 = Paret, Dr. Oscar, Vorgeschichtliches Leben im schwäbischen Land 1949
Schorp	= Schorp, Adelbert, Die Flurnamen der Markungen Buchau und Kappel 1933
Wacker	= Wacker, G., Der Bezirk Böblingen einst und jetzt 1910

### III. Abkürzungen

A.	= Acker	fr.	= früher
Wa.	= Wald	hte.	= heute
Wde.	= Weide	+	= abgegangen
Wi.	= Wiese	Mmd.	= Mannsmahd
Ö.	= Ödland	Mo.	= Morgen
alem.	= alemanisch	N	= Norden
ahd.	= althochdeutsch	S	= Osten
mhd.	= mittelhochdeutsch	W	= Westen
nhd.	= neuhochdeutsch	NO	= Nordosten
mda.	= mundartlich	NW	= Nordwesten
M.A.	= Mundart	SW	= Südwesten
schwäb.	= schwäbisch	SO	= Südosten
Vmd.	= Volksmund	f. (femin.)	= weiblich
R.A.	= Redensart	m. (masc.)	= männlich
Fam.N.	= Familienname	n. (neutr.)	= sächlich
P.N.	= Personennamen	sh.d.	= siehe diese
Fln.	= Flurname	Pfd.h.	= Pfund heller
Mark.	= Markierung	Urk.	= Urkunde
Z.	= Zelg	urk.	= urkundlich

### IV. Lautbezeichnung

Da die heutige schriftsprachliche Form häufig nicht mit der älteren oder mit der mundartlichen Form übereinstimmt, muss diese berücksichtigt werden. Zur Unterscheidung ist überall die Bezeichnung „M.A.“ oder „mda“ beigegeben anstelle der gebräuchlichen lateinischen Kleinbuchstaben.

Der Hauptton (Akzent) wird nur dort gegeben, wo die Mundart vom allgemeinen Sprachgebrauch abweicht (z.B. Kapelle = mda. Képəle).

Ausgefallene Laute fallen weg; sie werden nur in besonderen Fällen in Klammern gesetzt (z.B. eəgətz = Egerten).

Der unreine, dumpfe Selbstlaut der Mundart (zwischen a und e), wie er z.B. für unbetonte Endung „en“ gesprochen wird, ist durch umgedrehtes ə bezeichnet. (sizə = sitzen).

Die genäselt Aussprache, veranlasst durch erhaltenes, benachbartes n und m wird nur bei Abweichungen vom allgemeinen Sprachgebrauch mit a, au bezeichnet.

Für sch der Mundart steht š .

Lange Selbstlaute werden durch ā, ē, ī, ō, ū, Längen der früheren – ahd, mhd. – Sprachstufe als â, ê, î, ô, û dargestellt. Kurze Vokale werden dagegen nur bei Ausnahmen bezeichnet (z.B. fränkisch rēdθ).

Offene Aussprache des e und o wird immer durch ẹ und ọ dargestellt. Geschlossenes e und o (dargestellt durch ę und ọ) wird nur in einigen Fällen, des besonderen Hinweises wegen bezeichnet.

Da Rundungen nicht gesprochen werden, wird nur einfacher Vokal geschrieben (ē = öhmd, dīr = Türe).

Auf die im Schwäbischen besonders deutliche Unterscheidung der Zwielaute wurde besonders geachtet „mhd. Wīt = schwäb. Weit, mhd. Breit = schwäb. broθt, mhd. Hūs = schwäb. Hous, mhd. loub = schwäb. laub.

Für Doppellaute stehen die Diphthonge eθ, iθ, oθ, uθ, (z.B. Stein = mda. stoθ, hier = mda. hiθ, usw.)

## **V. Einreihung unserer Mundart**

Es ist eine Tatsache, dass unsere Mundarten nicht mit den Stämmen übereinstimmen (vergl. Häfner). Wesentliche Unterschiede entstanden meist im 12. bis 14. Jahrhundert.

Nachdem die schwäbisch-fränkische Sprachgrenze in nächster Nähe vorbeiführt Wildbad, Calw, dann quer durch den Krs. Leonberg) und Magstadt mindestens bis zum Jahre 1381 (sh. Urb. 1381) zu der altwürttembergischen Pflege Leonberg gehörte, ist die Untersuchung der oben genannten Sprachgrenze besonders wichtig.

Betrachtet man bei der Einreihung der Mundart die schwäb.-alemannische Gesamtmundart, so ergeben sich die Hauptteile: Südalemannische (mit Reibelaut ch für anlautendes k) und Nordalemannisch (mit k wie gemeinschwäbisch). Diese Scheidung ergab sich durch die geschichtliche Tatsache, dass sich im südwestdeutschen Raum zwei Territorialherrschaften, Württemberg und die Schweiz bildeten. Dabei zerfällt das Nordalemannische wieder in Schwäbisch (mit ei, ou für ī, û) und in Niederalemannisch (mit erhaltenem altem î, û in mda. ī, ū z.B. mhd. wīt = schwäb. weit, mhd. hūs = schwäb. hous).

Magstadt gebraucht immer ei und ou und gehört daher zum Schwäbischen, ja man kann sagen zum Vollschwäbischen – (die Übergangszone liegt mehr nördlich) – denn man sagt hier mda. le•b• = leben, bro•t = breit, šnai = Schnee, graisθr = grösser, ku•rz = kurz, kirch = Kirsche.

## **VI. Erläuterungen**

Die nachfolgende Sammlung ist alphabetisch geordnet. Sie enthält alle Flurnamen, die aufzufinden waren oder überliefert sind. Diejenigen abgegangenen Flurnamen, deren Lage unerforscht ist, sind am Schlusse nochmals zusammengestellt und Beifügung des Fundortes. Wo die Deutung zweifelhaft ist, sind oft mehrere Möglichkeiten offen gelassen.

Die Angaben bedeuten der Reihe nach: Fortlaufende Ziffer, ortsübliche Schreibweise des Flurnamens, Ziffer und Lage auf der Flurkarte, Zelg, frühere und jetzige Bewirtschaftung, mda. Aussprache, dann ältere Formen des Fln. Mit Quelle geschichtlicher, rechtlicher und volkskundlicher Art (auch Bodenfunde und Naturdenkmäler), etwaige volkstümliche Deutung, wissenschaftliche Erklärung, Hinweis auf benützte Schriften, wörtliche Anführungen aus Urkunden und Anmerkungen.

## **VII. a) Der Name Magstadt**

Mda. Mogšdet. Urb. 1350 „Maugstat, Magstat“, Urb. 1381 „magstat“, Lag.B. 1492/1653 H „Magstatt“, Lag.B. 1648/1744 K „Magstatt“. Ein Marktflecken an nörlichster Grenze des Kreises Böblingen, gehörte nachweislich bis zum Jahre 1381 (Urb.) zum altwürttembergischen Besitz Pflege (heute Amt) Leonberg. Der Name Magstadt ist inmitten der „ingen-Dörfer“ eine gewisse Ausnahme. Das Grundwort „Stadt“ (stat, statt) weist auf den befestigten Marktflecken, sh. die drei Ringmauern um den Kirchhof. Lag.B. 1744 H: „Die Kirch mitten im Flecken, mit dem Turmuhr und Glocken, auch Dreyen Ringmauern darum. „Vergl. Kein. 63: „Befestigte Marktflecken des 12. ff. Jahrhunderts werden oft nach dem Marktplatze „stat“ benannt. (Stadt von lat. Statio-Standort). Das Bestimmungswort „Mag“ (Zwischensilbe „en“ oder „ing“ kann entfallen sein – vergl. Mentz 109) stammt wahrscheinlich von Eigennamen. So wäre nach Mentz 104 ff. Magstadt eine uneigentliche Komposition mit dem Genitiv Pluralis = der Magen Stadt, oder (Maging-Stadt). (Der Gattungsname Mohn – mhd. mage, mân, schwäb. mag - scheint abwegig; doch hatte Magstadt lt. Urb. 1350 als einziger Ort der ganzen Pflege Leonberg – außer Malmsheim mit 1. Si. – allein 4 Simri Öl abzuliefern.)

Auf Eigennamen Mago od. ä. scheint auch der Familienname „Magenhain“ hinzuweisen. Urb. 1381: „Da von git Magenhain us des selben hofstat 2 hüner.“

Sicher aber sind die Flurnamen Einspan, Allmanden, Brühl, sowie die Zelgeinteilung und die Anlage des Gewinn- oder Haufendorfes Zeichen und Beweise dieser alemannischen Ursiedlung; solche sind meistens im 6. und 7. Jahrhundert entstanden.

### **b) Die Flurnamen im einzelnen**

#### **1. Ablass:**

NW XXIV/7; Renninger Flur. A. u. Wi. Diese feuchte Flur liegt am Knie des Rankbaches. In der Nähe befindet sich noch heute das Stauwehr der Renninger Mühle. Ablass=Falle zum Ablassen des Wassers (Kein 75).

#### **2. Aichern**

NW XXII/8. Z. Weyl.A.fr. auch Hopfen. Mda. aich•rn, Lag.B. 1492/1653/1744 „jaichern“. Flur liegt südlich der Weilemerstraße, vor dem Breitlaub. Jaichern, wie es in der Urkunde von 1492 (Lag.B.) bereits genannt ist. Führt auf das alte Flächenmaß „jauchert“ (mhd. jûch, jûchert, schwäb. ou, was ein Joch Rinder in bestimmter Zeit umackert, etwa 1 ¾ Morgen an einem Tag.) Kein. 22.

#### **3. Allmanden:**

NW XXII/6. Z. Leonberg. Wi. Mda. alm•d•, Lag. B. 1648 K, „Allmanden; ein Allmandt am Stützweg“, heute schmaler Flurstreifen beim Eisweiher, südlich vom Bach bis zum Weg. Nach Lag.B. von 1648 ist auch eine Allmandtgassen im Ort. Die Allmanden müssen demnach fr. größere Ausdehnung und Bedeutung gehabt haben. Sie haben mindestens auch noch an einer weiteren Stelle bestanden. (Lag.B. 1448 K: „am Stützweg, so früher ein Allmandt gewesen“, „Badstube beim Maichinger Thor zwischen Hof Capuß und Allmandt“). – Allmanden gehören wie Espan (sh.D.) zu den Flurnamen der alemannischen Ursiedlungen. Sie sind heute noch teilweise gemeindeeigenes Weideland (Wiesen, Sumpf), früher Allgemeinbesitz wie der Name sagt, mhd. almeinde= ungeteilter und gemeinsam genutzter Gemeindegrundbesitz meistens in Weideland, später in Teilstücke zerlegt und in Einzelbesitz überführt, soweit nicht noch Gemeindeeigentum. Kein.47. Anmerkung: Nach der Überlieferung soll hier vor etwa 150 Jahren noch Torf gestochen worden sein, dessen Güte aber nicht besonders war.

#### **4. Allmandtgassen +:**

Lag.B. 1448 K „Allmandtgassen“. Diese Straßenbezeichnung ist heute abgegangen. Die Gasse diente als Zufahrt zu den Allmenden und hatte daher im Dorfleben eine gewisse Bedeutung. Vielleicht mit der heutigen Oswaldstraße identisch ? Lag. B. 1648 K: „Haus und Hofraithin in der Keppelinsgassen bey der Bruckhen zwischen Michel Griefßen und der Allmandtgassen gelegen.“

#### **5. Anwander +:**

Dies ist in den Lagerbüchern eine häufige Bezeichnung, die allgemein für Äcker verwendet wird, an deren einer Längsseite andere schmalseitig angrenzen. Auf solchen Grundstücken lastet das „Trepprecht“, d.h. der Angrenzer darf das Vieh auf den Anwander treten lassen. Diese oft lästigen Zustände (hauptsächlich bei Winterfrucht) hörten mit der Flurbereinigung auf.

#### **6. Asperschopf:**

NW XXII/4. Wa. Mda. asp•rsöpf. – Dieser Waldteil liegt im geschlossenen Waldverband; im Distrikt Innere Winterhalde. Zu Aspe = Espe, meistens auf Bäume zurückgehend (mhd. ezzischban, zusammengezogen esban, espan, aspan = freier, zur Viehweide benutzter Platz in der Flur; fällt hier weg). Schopf (= mhd. schopf, Haar auf dem Kopf, dann kleine Baumgruppe im freien Feld). Vergl. Kein. 34, 36, 53. – demnach Asperschopf eine kleine Espengruppe im sonstigen Laubwald.

#### **7. Au.**

NW XXIII/7 Z.Weyl. A. Mda. au, Abt-u. Conv. Br. 1481 „Owe“, Lag.B. 1492/1653/1648 „Aw“, Lag.B. 1744 „Au“. Liegt auf der Höhe über der „Talmühle“, im Rankbachknie. – Au ist sonst Sonderbenennung für Wiesenland, (mhd. ouwe, schwäb. au, aub = wasserreiche, gute Wiesen, meist am Bach gelegen). Sh. auch Ehninger und Darmsheimer Flur. Hier Bezeichnung für ebenes, etwas erhöht gelegenes Ackerland. Dies schon 1481 so.

#### **8. Bachgasse:**

Die Verbindung zwischen Maichingerstraße – Mühlstraße und Alter Stuttgarter Straße. Benannt nach dem dort unterirdisch durchgeführten Erbach (sh. d.). Das Bachbett lag früher offen in der Straßenmitte.

#### **9. Badstube: +**

Solche Badeeinrichtungen, die ehemals Gegenstand der öffentlichen Fürsorge waren im Mittelalter weit verbreitet), waren an Bürger vergeben und zinsten dem Landesherrn. Hier wird diese Badstube nach den Urkunden links der Maichingerstraße, ungefähr an der Abzweigung der heutigen Erbachstraße gestanden sein und über den Seltenbach (sh. d.) oder den auch Mühlgraben (sh. d.) genannten Bach gebaut gewesen sein. Nach der Überlieferung wurde das Bachbett mit einem Holzboden versehen, überbaut und diente so als Bad (Eberle). Nach Kein. 76: Erwärmte Badstube für die im Mittelalter so beliebten Schwitzbäder. – Lag.B. 1648: „die Badstuben beim Maichinger Thor zwischen Hannß Capußen Hofraith und der Allmandt gelegen, stoßt vornen auf die gemeinen Gassen und hinten auf den Seltenbach“. „Mühlacker und Mühlrain alles an und bey einander zwischen dem Graben und der Badstuben“.

#### **10. Baldengeßlen +:**

Lag.B. 1648 K „Baldengeßlen“. Diese Bezeichnung ist heute abgegangen; vielleicht identisch mit heutigem Bollengässle ? – Lag.B. 1648 K: „im Gäßlen, zwischen Martin Bartenschlags Erben Haus, und dem Gäßlen gelegen stoßt vornen auf das Baldengeßlen und hinten uf Christian Kungels Hofraithin“.

### **11. Battental:**

NW XXIV/t. Wa. Mda. bat•dal, Lag.B. 1744 „Battentheil“. – Waldteil an der nördlichen Markungsgrenze; lt. Lagerbuch 1744 wurde dort seit 1648 Land umgebrochen. Solches liegt im Talgrund nördlich des Waldes und stößt auf Warmbronner Ackerflur. Damals zwang die wachsende Bevölkerung zur Bewirtschaftung dieses sehr abgelegenen Waldgebietes.

### **12. Bechtoldsberg:**

NW. XXIII/8 Z. Weyh. A. Mda. be•chtlesberg. Urb. 1350 „Berthelzberg, Benoltzberg“, Urb. 1381 „Bertholtzberg“, Abt- u. Conv. Br. 1481 „Berchtoldsberg“, Lag.B. 1648 u. 1744 „Bechtoldsberg oder Jergenwäldle“. – So benannt ein Berghang nördlich der Weilemerstraße, über den Kreuzäckern. – Führt lt. Urkunden auf den Namen Berthold (Eigennamen). Lag.B. 1744 (dort angeführter Brief von 1478) spricht von 3 erblichen Lehen zu Magstadt, deren erstes Bechtold Mayer inne hat. Somit wahrscheinlich Berthold, der Maier, erster und dedeutender Lehensträger zu Magstadt, dem die Flur nachbenannt wurde.

### **13. Beten:**

NW XXIV/6. Renninger Flur. A. Grenzt im Norden an unsere Markung; stößt auf den „Eselspfad“ (sh. d.) – Sicher zu Bede = gewöhnliche Steuer, älteste Steuer des Landesherrn, die von den Gemeinden in festen Beträgen bezahlt wurde. Flur Beten könnte Äcker darstellen, deren Ertrag für die „Bede“ bestimmt war. Für diese Deutung spricht die Tatsache, dass dieses Gebiet lt. Urbare 1350 alten württembergischen Besitz darstellt. Sieh. auch die auf hiesiger Markung in der Nähe gelegene Flur „am Württemberger“ (sh. d.) vergl. Müller, O., Altwürtt. Urbare.

### **14. Bettelbäume:**

NW XXII/7 ). Z. Weyl. A. u. Wi. Teils bebaut. Lag.B. 1744 „im Zeil oder unterm Bettelbäumlen“. – Schmäler Flurstreifen am Ortsausgang zwischen Bach und Renninger Straße. Im Zusammenhang mit der gegen das Ort anschließenden Flur Siechen mit Armenhaus zu sehen (sh. d.) Der Schmale, abgelegene und vom Ort isolierte Geländestreifen war für den Aufenthalt des Bettelvolkes (Zigeuner, fahrendes Volk etc.) bestimmt. Vergl. Kein. 65. Flur lag somit brach. Lt. Lag.B. 1744 wurde sie jedoch seit 1648 wegen Anwachsens der Bevölkerung umgebrochen.

### **15. Bettelgasse:**

So wird noch heute im Volksmund die Brunnenstrasse genannt. Wo diese in die alte Stuttgarter Straße mündet, befindet sich ein alter heute außer Betrieb gesetzter Ziehbrunnen, „Bettelbrunnen“ genannt, der wegen des besonders guten Trinkwassers sehr geschätzt war.

### **16. Bierkeller:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen, Mda. Bi•rkell•r. – Tiefes Kellergewölbe im Nordhang des Gollenberg, heute zugeschüttet, die noch um Jahrhundertwende der inzwischen eingegangenen Brauerei Wiedmaier als Lagerungsort für Bier diente. (Das Bier musste früher vor Genuss ½ Jahr lagern = Lagerbier). Im Volksmund auch Eiskeller genannt.

### **17. Bild:**

NW XXI/8. Mark. Schafhausen. A. grenzt an hiesige Flur „Döffinger Holz“, südlich der Schafhauser Straße. – Zu Bild, d. i. Heiligenbild, insbesondere erhabenes geschnittenes oder ausgehauenes Bild (vergl. Kein. 80), oder auch Bezeichnung für Bildstock mit Heiligenbild. (sh. Lang 30.) – Solche Zeichen katholischer Frömmigkeit verschwanden allmählich mit der aufkommenden Reformation in unserer Gegend – sh. a. „Hohes Kreuz“.

### **18. Birk, hintere Birkäcker:**

NW XXII/6. Z. Leonberg u. Sindelfingen. Mda. Z'birg. Urb. 1350 „Birke“, Urb. 1381 „Birgke, ze Birk“, Lag. B. 1492/1653 u. 1648 „Bürkh, zur Bürkh. – wo Zelg Leonberg und Sindelfingen zusammenstößt, zieht sich rechts des Bahnübergangs Maichinger Straße die flache Talmulde bis zur Höhe hin. – Wahrscheinlich zu Birke, also benannt nach dieser früher mehr verbreiteten Baumart. Vergl. Lang 31 ff.

Anmerkung: Für eine ehemalige Burg (vergl. Kein 34: Birk, das machmal mit birg aus umgelautetem burg zusammenfällt) fehlen jegliche Anhaltspunkte. Lediglich die angrenzende Flur „Junker“ könnte in diese Richtung weisen. Ein Zusammenhang mit den noch unerforschten Fluren „alte burg. Burgstall“ usw. (sh. d.) scheint nicht zu bestehen.

### **19. Birkhäusle:**

In der Flur „Birk“ auf halber Höhe des Hanges. Dort seit alter Zeit eine gefasste Quelle; ein in die Erde gemauerter Brunnen schaut als niederes Häuschen aus dem Boden hervor. Diese Quelle speist den hiesigen Marktbrunnen.

Anmerkung: Nach dem Volksmund holt dort der Storch die Neugeborenen, die man im Wasser planschen hört.

### **20. Blätschen:**

NW XXIII/7. Z. Weyhl, Wi. Mda. Bletša. Unter der Talmühle, rechts des Baches sich hinziehender, langer und schmaler Wiesengrund. – Zu Blätsche = große Lippe, also hier Bezeichnung für die Länge des Flurstreifens. Vergl. Schwäb. Wörterbuch 1, 1189. Auch für große Blätter, Blattstauden; z.B. beim Kraut.

### **21. Blockhütte:**

Liegt nördlich der Neuen Stuttgarter Straße am Eingang zu den „Dorfwiesen“ (sh. d.). Eine Waldhütte aus behauenen Balken erbaut = Blockhaus.

### **21a. Bollengässle:**

sh. Nr. 10 – Baldengeßlen.

### **22. By den drey bomen +:**

Abgegangene Flur in der Z. Weyl. Lag.B. 1350 u. 81 „by den drey bomen – Zelg Weyl. Abt.- u. Conv. Br. 1481 dasselbe in Z. Leonberg. Lag.B. 1744 „by den dreien Bomen – z. Leonberg. Nach drei einzelstehenden Bäumen benannt. Lage unerforscht.

### **23. Brandplatte:**

NW XXIII/4. Wa. Mda. Brandblad. – Ein Waldteil in der Leimbachebene, oder den alten Pflanzengärten, benannt nach einem dort vor etwa 40 Jahren erfolgten Brand. Gebiet längst wieder aufgeforstet.

### **24. Breitlaub:**

NW XXII/8. Z. Weyl. Wa. Mda. bro•tlaub. Urb. 1350 “Braytenlowe, Braytenloch, Lag.B. 1492/1653 u. 1648 “Braittenlauch, Braitlaw, Braitlouch”. – Dieser Waldteil gehört heute zum Ihinger Hof. Ein frei und hoch liegendes Waldrevier (Mischwald). Bildet an der westlichen Markungsgrenze, nördlich der Schafhauser Straße eine weit in die Magstadter Flur ragende Landzunge. – Wurde in der Notzeit des 30-jährigen Krieges vom Magstadter Flecken an das Spithal zu Weyl um 1000 Gulden verkauft. (Sh. „Kauf- und Förtigungsbrief vom 21. Januar 1640“) – Urkunden führen auf Loh (mhd. 10 (ch), schwäb. lau(ch), verwandt mit Gerberlohe; loh war ursprünglich ein lichtetes, durchsichtiges

Waldstück. Vergl. Kein. 10, 36. Breit dazu als Bestimmungswort (vorn breit oder Breike – älter breit-ge, schwäb. oi, o•, beides für Ausdehnung in die Breite. Vergl. Kein. 21, 46.)

Anmerkung: Um die Jahrhundertwende standen dort an einer Stelle die sagenumwobenen „Sieben Buchen“, das waren sieben schenkelstarke Baumstämme, die aus einer Wurzel entsprangen.

### **25. Hinter dem Breitlaub**

NW XXI/8. A. Kleine Ackerflur, zur Magstadter Markung gehörig, liegt im Winkel hinter dem Breitlaub (sh. d.).

### **26. Breitwiesen, untere und obere:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg. Wi. Mda. bro•twis•. Urb. 1350 „Braitenwüsen. Urb. 1381 „Braytenwiesen, Lag. B. 1648/1744 „Braitenwäsen. – Eine weite, ausgedehnte Flur (relativ weit im Blick auf die angrenzende Hügellandschaft um Radberg, Vogelwispen und Renninger Berg); liegt rechts des Baches vor der Renninger Markungsgrenze. Dort wie früher Wiesen und Äcker (sh. Breitwiesenäcker) in breiter, ebener Lage. – Zu Breike (Breite, Gebreite) das ist ebenes, größeres Ackerstück, meist Ortsnähe und im Besitz von Ortsherren – sh. Auch Brühl. Vergl. Kein 21, 46, 63; Lang 34; Schorp 35.

### **27. Breitwiesenäcker:**

NW XXIII/7. Reine Ackerflur im Anschluss an die Breitwiesen. Sh. d. Nr. 26.

### **28. Brenntenhau:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen. A. und Wi. Mda. brend•hau. Lag.B. 1492/1653 „Brenntenhaw“, Lag.B. 1648 „Brenntenhow“. – Flur liegt im beginnenden Hölzertal, zwischen dem Bach und den Waldteilen Winterhalde und Lachenwald. – Dieses Wiesen- und Ackerland wurde, wie der Name sagt, durch Aushauen und Abbrennen urbar gemacht. Eine frühe Rodung vor 1492; in altem Lag.B. 1492 bereits genannt. – Grundwort hau = Urbarmachung durch Aushauen, (gehau, mhd. gehouwe, schwäb. khau – vergl. Kein. 42.) Bestimmungswort brennten = von Brand, (dessen Partiz. Brennt, d.i. gebrennt oder abgebrannt.)

### **29. Brombach (od. Brunnbach)**

NW XXIII/4. Laubwald, Mda. bröbich. – Waldflur im nördlichen Distrikt Sommerhalde, rechts des Warmbronnerwegs, vor der Markungsgrenze gelegen. – Deutung zweifelhaft: a) zu Brombeere (mhd. brâme, schwäb. bröm) vergl. Kein. 31, oder b) zu Bach, genannt nach einem Bächlein, das am Waldrand hinfließt.

### **30. um daz Bruch +:**

Urb. 1350 „um daz Bruch“. Unerforschter, heute abgegangener Flurname. – Zu Bruch (mhd. uo. Schwäb. u•, Moor- und Sumpfboden, feuchte Wiesen).

### **31. Brühl, unterer, mittlerer, oberer:**

NW XXII/6. Z. Weyl. A. u. Wi. Mda. bri•l. Urb. 1350 “Bruwel”, Lag.B. 1492/1653 “Bruoll, Bruoholl”, Lag.B. 1648 “Briel, Priel, Lag. B. 1744 “Bruel”. – Flur liegt in unmittelbarer Nähe des Dorfes, am westlichen Ortsausgang, nördlich des Baches. Dieses einst größtenteils feuchte Wiesenland, ist heute bis auf den unteren Brühl und die auf der Höhe gelegenen Äcker des mittleren und oberen Brühls bebaut. – Sprachlich zu Brühl (ahd. Bruoil, mhd. brüel, bruwel = eingefriedigtes Feldstück mit Graswuchs – nach Bohnenberger Juni 1929 S. 271 ff.) Sh. auch franz. Breuil, altgall. Ursprungs – vergl. Lang 35. ) – Geschichtlich: (nach Kein. 46) „Der Brühl genoss eine gewisse Bevorzugung, die schwer allein aus Güte des betreffenden Bodens zu erklären ist“. Er war im allgemeinen im Besitz des Meiers, des Ortsherrn und wurde verhältnismäßig spät bebaut.

### **32. Im Brühl:**

So der in der Flur Brühl (siehe Nr. 31) erstelle Ortsteil noch heute benannt. Siehe auch Brühlstraße.

### **33. Brunnwiesen:**

NW XX III/7. Z. Weyl. Wi. Mda. bronwis •. Lag.B. 1492/1653 „Bronnwiesen“. Diese Wiesen liegen unter der früheren Talziegelei, auf dem Talgrund, im Rankbachknie. Benannt nach einem alten gemauerten Brunnen, der zur Entwässerung der immer sehr feuchten Wiesen diente. Vergl. Kein. 6.

### **34. An der Buche:**

Im Volksmund heißt so das Weideland beiderseits der Alten Stuttgarter Straße auf der Höhe vor dem Wald. Gebiet um die Sport- und Festplätze. – Benannt nach der am Waldrand links der Straße stehenden, einzelnen, uralten Buche. Diese kann etwa schätzungsweise 400 Jahre alt sein.

### **35. Am schönsten Büchle:**

Waldteil zwischen Steighau und Leimbach, benannt nach einer uralten, auch kartographisch aufgenommenen Buche. Sie steht unter Naturschutz am sogenannten Schönbüchlesweg, der als Abzweigung vom Warmbronner Weg zum Waldteil Leimbach führt.

### **36. Buchhäule:**

NW XXIII/2. Wa. Mda. Bu • chhaile. Östlicher Waldteil an Leonberger Markungsgrenze. Wie Name, ein Waldteil, wo einst Buchen gehauen wurden.

### **37. Zu der alten bürg: +**

Urb. 1350 „zu der alten Bürg, bi der Bürge, bürgelin“. Heute abgegangene Flurnamen, Lage unerforscht. Ob Zusammenhang mit Lag. B. 1648 „under der Burckhen in Huotwiesen“ scheint unsicher. – Zu Burg (schwäb. burg, oder aus Dat. Burgi, büрге umgelautet, auch Burtel aus Burgtal – Kein 63). Da früher mit Burg jede geschützte Stelle ohne Rücksicht auf Dauer der Benützung oder Umfang bezeichnet wurde, kann es sich hier um 1. vorgeschichtliche Steinburg, 2. Ritterburg oder 3. Mauerreste aus Römerzeit handeln. Sh. auch Burgstall, Burggarten und Burgwiesen (sh. d.).

### **38. Burggarten: +**

Urb. 1350 „Burgkarten, burgarten“. Siehe auch Burg Nr. 37. Entgegen „Burg“ scheint dieser Ausdruck auf eine ausgesprochene Ritterburg hinzuweisen. (Ritterburg auch im Sinne eines befestigten Hofes von Ortsadeligen außerhalb des Ortes).

### **39. Burgstall: +**

Urb. 1350 „Burgstal“. Siehe auch Burg Nr. 37. Auch diese Bezeichnung weist einwandfrei auf befestigte Anlagen, wenn auch aus verschiedener Zeit. Verg. Kein 63.

### **40. Burgwiesen: +**

Urb. 1350 „Burgwiesen“, Lag.B. 1648 „Under der Burckhen in Huotwiesen“, „Krautgärten underm Dorf, zwischen dem Dorf und der Burckhwiesen“. Demnach könnten diese Wiesen als Weideplatz gedient haben, die mit kleinen Mauern umfriedigt waren. Vergl. Kein 63. Sie könnten nach den Lagerbüchern mit den Hutwiesen (sh. d.) identisch sein.

### **41. Bürtelbrunnen: +**

Urb. 1350 „Bürtelbrunnen, Bürunnen“. Vielleicht zu Burg (aus Burgtal wird Burtel = Burtelbrunnen = Bürtelbrunnen.) Flur heute abgegangen und Lage unerforscht.

### **42. Christenbronnen: +**

Abgegangene Flur in der Zelg Leonberg; genaue Lage unerforscht. Urb. 1350 und 1381 „Kristenbrunne“, Lag.B. 1492/1653 „Christenbrunn, Christenbronn“, Lag.B. 1648 „Christen Pronnen“. Sicher nach Eigennamen benannter Brunnen.

#### **43. Döffinger Holz:**

NW XXI/8. Z. Weyl. A. Mda. deffeng•r holz. Urb. 1350 „Toffinger holtze“. – Flur liegt an der Markungsgrenze gegen Döffingen und Schafhausen, südlich der Schafhauser Straße. Flur ist benannt nach dem angrenzend gelegenen Wald auf Döffinger Markung. Im Anschluss an diesen Wald wurde von einem Magstadter Bürger auch auf hiesigem Gebiet ein schmaler Waldstreifen angelegt.

#### **44. Dorfwiesen:**

NW XXII/4. Wi. Mda. Dorfwis•. Erstmalig in Prim. Kat. 1834/35 „Dorfwiesen“. Die ziemlich feuchten Wiesen, mitten im Wald gelegen, eine ebene Fläche im sonst hügeligen Waldgelände, scheint auf früheren Torfstich zu deuten. (Torf, schwäb. dorf).

#### **45. Dorfwiesenteich:**

NW XXIII/4. Wa. Mda. dorfwis•deich. Nach den Dorfwiesen benannte Mulde bis zu Leimbachweg.

#### **46. Eckpfad:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg. A. Mda. ekpfad. Urb. 1350 „Egpfat, Egpfade, schmale, hochgelegene Flur, begrenzt im N und S durch die Steilhänge Grundwäldle und Reisach. Bildet so mit der Schmalseite im Westen gegen die ebenfalls abfallende Flur Vogelwispen einen Winkel, ein Eck. – Eckpfad oder Egfelt somit durch Geländeform bedingter Flurname, wobei Pfad auf die Lage des Weges weist, der entlang des Grundwäldle vor dem Steilabfall verläuft. Vergl. Kein. 13, 25, 28: (Eck, auch egg. Mhd. ecke, ein ausspringender Winkel in waagrechter und senkrechter Gliederung; Eck bedeutet oft Flurgrenze.)

#### **47. Dürre Egert (Egart):**

NW XXIII/4. W. Mda. dir• e•g•z. Ein Waldteil im Distrikt Sommerhalde, bekannt als heiße Gegend; ausgesprochen schlechter Pflanzenwuchs, der dort in früheren Zeiten sicher festgestellt werden konnte, ist heute in einer Zeit der intensiven Kultivierung des Waldes nicht mehr nachzuweisen. – Zu egert (mhd. Egerte, schwäb. e•g•rt) = unbebautes Stück, Steinhalde. Kein. 56. Neben dem so benannten Waldteil sind hier in schlechten Zeiten (Pestzeit, 30-jähriger Krieg) viele Egerten zu finden, die z.T. später wieder bebaut wurden. Lag.B. 1648: „3/4 ohngefährlich in Letten ligen jetziger Zeit wüeft in Egarten“. „am Hagbronnen zwischen Heckhen und Egarten“.

#### **48. Beim Eichle:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen. A. u. Wi. Mda. Beim o•chle. Flur zu Beginn des Hölzertales, südlich vom Bach. Benannt nach noch heute dort stehendem einzelndem Eichenbaum.

#### **49. Eierwiesen:**

Wiesen, auf denen die Kinder zu Ostern die gefärbten Ostereier nach altem Brauch werfen und dabei Reigen und Spiele ausführen. Bevorzugt waren von jeher die Wiesen im „Brühl“; ob auf altes Recht zurückgehend, ist nicht nachweisbar. Auf jeden Fall ist dort der für solche Zwecke erforderliche feuchte und daher weiche Wiesenboden vorhanden.

#### **50. Einspan:**

NW XXII/5. Z. Leonberg u. Sindelfingen. Wi. Mda. aišpā. Urb. 1350 „Espan“, Abt. U. Conv. Br. 1481 “Espan”, Lag.B. 1492/1653 ”am Leonberger Espach”, Lag.B. 1744 „Sindelfinger Öspach“. – Heute noch kleinerer Flurteil rechts der Neuen Stuttgarter Straße nach Pfautenacker. – Zu Espan, früher das (neutr.) (mhd. wahrscheinlich e, da mundartlich entstellt mit ai, oi, sh. Eispa, Espach,

Öspach), ein zwischen Äckern und Wiesen gelegenes, vom Dreifelderverband ausgenommenes Gelände, in nächster Nähe des Ortes, als Vieh- und Geflügelweide benützt – Kein. 53. Gehört auch zu den Flurnamen der alemannischen Ursiedlungen. (Schorp 37.) Früher hatte dieser größere Bedeutung und Ausdehnung: Sh. Lag.B. 1492/1653 Unterscheidung zwischen Leonberger und Sindelfinger Espach oder Vermerk im Lag.B. 1744 über Reutungen und Umbruchzehendt: 1648 schon umgebrochen Zelg Leonberg „Clay Einspan oder Pfautenäckern“ –sh. d.

#### **51. Eißgraben: +**

Lag.B. 1648 K „Eißgraben, Aißgraben“. Abgeganger Name für Planbach – sh. diesen !

#### **52. Epplinsmaden: +**

Lag.B. 1648 K „Epplinsmaden oder Käswasser (sh diesen !)

#### **53. Erbach:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A. u. Wi. Mda. erbich. Urb. 1381 „erlipach“, Lag.B. 1492/1653 „Erbachbronn“, „Erbachshalden“, Abt. u. Conf. Br. 1481 „Erenbach“, Lag.B. 16448 „Erbach, Erbich“, Lag.B. 1744 „Erenbach“. – Wiesengrund, teilweise auch Äcker, zwischen Gollenberg und Bahnhof. Dort entspringt der heutige Erbach (früher Mühlgraben – sh. d.!) Lag.B. 1492 weist bereits auf diesen Erbachbrunnen – mda. erbichbronn•. – Deutung zweifelhaft: a) erlipach deutet auf Erlenbach, einem mit Erlen bestandenen Bach, von Erle, schwäb. erlō. b) Mda. Form erbich zu Erbe = Eigenbesitz, erblich = erblicher Besitz . (Vergl. Kein 81, 82.)

#### **54. Erschel:**

NW XXII/7. Z. Weyl. A. Mda. erşol. Lag.B. 1492/1653 “Im Erstall”, Lag.B. 1648 und 1744 „Erstall“. Eine langgezogene, mit Hecken umsäumte, schmale Talmulde, zieht sich vom Bahnübergang Weilemerstraße bis zur Schafhauserstraße. – Deutung doppelsinnig: Erstall (sh. Lag.B.), wie auch geschützte Lage, (die Mulde kann von ferne nicht eingesehen werden) deuten auf ehemaligen Heerstall. Doch weisen M.A. wie Schreibweise fr. u. hte. Mehr auf a e s e n (mhd. aezen, d.i. ätzen, vor allem von jungen Vögeln, auch von Mastvieh, sh. Kein. 54 Aesental zu mda. eżşol.) Günstige Lage spricht für ehemaligen Weideplatz – sh. Hecken, steile Talwände an beiden Längsseiten des Tales. In diesem Zusammenhang ist auch Flur Eselsgrund, mda. esslesgronn, zu sehen, der hierzu kleines Seitental bildet. (Siehe diesen!) Ob aus Nr. 55 Erwistal entstanden ?

#### **55. Erwistal: +**

Lag.B. – Urb. 1350 „Erwistal Zelg Weyl (Vermerk: steht bei Howenstein“). Heute abgegangener Flur, deren Lage unerforscht. Wahrscheinlich zu Erbsen (mhd. ärwe (i) z, schwäb. erbs, erwes, erşo) Kein. 49.

#### **56. Eselsgrund**

NW XXI/7. Z. Weyl. Wi. Mda. esslesgrön. Urb. 1350 “Elsezzensgrunt”, Urb. 1381 „Elsesser grunt“, Lag. B. 1492/1653 „Elsäßer grund“, Lag. B. 1648 „Elsäßgrundt“, Lag.B. 1744 Elsesgrund“. Seitental der Flur Erschel unter dem Breitlaub. Wahrscheinlich zu aesen (mhd. aezen, d.i. ätzen von jungen Vögeln, auch Mastvieh – sh. Erschel – vergl. Kein 54: ähnlicher Flurname Eßlenteich od. Esenhalde.) Grund weist auf tiefe Lage der Talmulde. – Flur diente demnach als besonderer, gegen den übrigen Erstall = eżştall abgegrenzter, vielleicht bevorzugter Weideplatz. (Allenfalls noch zu Eigennamen „Elsässer“. Flur dann benannt nach Zugewandertem aus dem nicht unmittelbar anstoßenden Stamm der Elsässer.)

#### **57. Eselspfad:**

NW XXIV/6. Z. Leonberg. Wi. Mda. esölspfad. Flur an nördlicher Markungsgrenze anschließend an „Grund“. Benannt nach dem hier durchführenden Verbindungs- und Fahrweg Magstadt-Leonberg.

Auf der heutigen Warmbronner Straße und deren Verlängerung Reutweg und dann Eselspfad wickelte sich einst der rege Verkehr mit der ehemaligen Kreisstadt Leonberg ab. Der Esel war früher als Last- und Reittier sehr beliebt. Dieser Fahrweg oder Eselspfad ist noch heute deutlich als besonders breiter und fester Feldweg zu erkennen.

#### **58. Eßlinger Weg:**

NW XXII/%. Z. Sindelfingen. A. Mda. esslengor weog. Lag.B. 1492/1653 und 1648 „Eßlingerweg“. Flur rechts der alten Stuttgarter Straße, nach Gollenberg. Sicher war diese Straße früher nach der vor Stuttgart weitaus bedeutenderen Reichsstadt Esslingen benannt. Während ein Teil der angrenzenden Flur den Namen bewahrte, änderte sich der Straßename mit dem Heraufkommen der Landeshauptstadt Stuttgart. Esslingens Bedeutung in alter Zeit geht aus den geschichtlich belegten Veräusserungen der Tübinger Pfalzgrafen hervor. So heißt noch heute ein Waldteil zwischen Autostraße und Vaihingen „Eßlinger Spitalwald“ (bis heute auch Eigentum der Stadt Esslingen, deren Förster auf dem Katzenbacher Hof sitzt).

#### **59. Eyhinger oder Kretzengrund: +**

Urb. 1350 „Ihingersgrunde Zelg Weyl“, Lag.B. 1492/1653 „Ihingergrundt“, Lag.B. 1648 „Eyhinger grundt“, Lag.B. 1744 „Eyhinger oder Kretzengrundt“, Flurbezeichnung heute abgegangen. Sicher identisch mit Lumpenzelgle“ – sh. d.! Dieser vor dem Mohrwald gelegene Talgrund wurde also früher nach dem benachbarten Ihinger Hof benannt. – Kretzen zu Eigennamen. (Vergl. Urb. 1350: Item Krêtzen tohterkint“..) Lag.B. 1648 K: „Anderthalb Morgen ungefährlich in Eyhinger Grundt, zwischen Jerg Künlins Acker und dem Weilheimer Weg.

#### **60. Fleckenäcker:**

NW XXI/7. Z. Weyl. Wi. (mit Bäumen). – Diese Obstgärten liegen zwischen Schafhauser Straße, Erschel und Breitlaub. – Deutung zweifelhaft: a) Zu Flecken, d.h. durch Rodung entstandene Ackerstücke; (Fleck- mhd. flec, schwäb. e, Flickzeug, Lappen – Teilgebiet im Gegensatz zum Ganzen, sh. das ganze Breitlaub.) b) zu Marktflecken, Kennzeichnung als früherer Gemeindebesitz. Ist vielleicht im Zusammenhang mit „Erschel“ – sh. d.! – (als gemeindeeigenes Weidegebiet) zu sehen. War durch seine isolierte Lage geeignet für die Verleihung an Gemeindebeamte ?

#### **61. Floschen:**

NW XXIV/4. Sumpfiges Wiesenland hinter dem Hölzersee, das bei Regenfällen und Schneeschmelze oft überschwemmt ist und so eine Fortsetzung des Sees bildet.

#### **62. Fohenzagel: +**

Urb. 1350 „Fohenzagel Zelg Weyl“, Lag.B. 1744 „Vohenzagel Zelg Weyl. – Zu Fohe (mhd. fohe, Fuchs, Füchsin) und Zagel = Schwanz (Schwäb. Wörterb. 5. 1741) Kein. 23, 38. Dieser „Fuchsschwanz“ ist abgegangen. Er könnte hinter dem Mühlberggle zu suchen sein, dort wo sich die Talsenke „hinter dem Berg“ zwischen dem Mühlberggle und der Flur Au verengt. (sh. auch Klammerten -!) Vergl. Lag.B. 1744 H: „die Äckher zu Vohenzagel, von der Glammerten an, hinder dem Berg.“ Siehe auch Klammert Nr. 130 !

#### **63. Fohrberg: +**

Lag.B. 1648 K „Von Weingarten im Fohrberg 12 Morgen – liegt wüst“, Lag.B. 1744 „Im Fohrberg“. – Flur ist identisch mit den „Alten Weingärten“ – sh.d.!  
Anmerkung: Hier wird seit etwa 1590 kein Wein mehr gebaut.

#### **64. Forchen**

NW XXII“4. Waldteil links der Neuen Stuttgarter Straße im Distrikt Sommerhalde, angrenzend an Dorfwiesen. – Benannt nach dem dort einst vorhandenen, starken Forchenbestand mit auffallend schönen, hochstämmigen Bäumen.

#### **65. Forchenwäldle:**

NW XXIV/7. Waldteil, der westlich ans „Grundwäldle“ anschließt, beiderseits der Warmbronner Straße (genannt Reutweg). Dort noch heute starker Forchenbestand.

#### **66. Bei den Forchen:**

NW XXII/3. Wiesenflur im mittleren Teil des Hölzertals, zwischen Bach und Neuer Stuttgarter Straße, benannt nach dem angrenzenden Waldteil „Forchen“ – sh. d.!

#### **67. Unter den Forchen:**

NW XXIV/6. Teil der Flur „Grund“ – sh. d. ! Äcker, die nördlich an das „Forchenwäldle“ - (sh. d.!) anschließen, rechts des Reutwegs.

#### **68. Frauenkreuz:**

NW XXIII/2. Wa. Mda. frauokreiz. So benannt eine Straßenkreuzung im wald, auf der Höhe nach der Autobahn, so sich heutige Rennstrecke, Magstadter- und Warmbronnerstraße kreuzen. Dort ein Denkstein ohne Inschrift.

Anmerkung: Nach dem Volksmund soll dort in früheren Zeiten eine Frau niedergekommen sein. Eher nach einem Bild unserer Lieben Frau an der Straßenkreuzung, vgl. Nr. 17 (Heß).

#### **69. Friedhof (neuer):**

Mda. gotsaggor. Dieser wurde lt. Urkunden etwa anno 1664 auf der Flur „an der Pappel“ – sh. d. !) bei der Kapelle – (sh. d.) an der Leonbergerstraße (heute Warmbronnerstraße gennant) erbaut, da der alte Kirchhof nicht mehr als Begräbnisstätte ausreichte. Beide wurden etliche Zeit zusammen benützt (sh. Kirchhof) – Lag.B. 1744: „Nachdem vor ohngefahr 80 Jahren wegen in hiesigem Ort sich täglich häufenden Einwohnerschaft die hohe Notdurft erfordert, dass ein neuer Kirchhof noch aufgerichtet werde, zu welchem Ende dann auf zuvor eingelangte Hochfürstl. Gnädigste Conceßion ein neuer Gottesackher Bey der Pappel genant, an der Leonberger Strass erbaut und damals mit behörigen Ring Mauern eingefasst und umgeben worden.“

#### **70. Frühmessacker: +**

Abt.- u. Conv. Br. 1481 „Frühmeßacker“, Lag.B. 1744 „uf dem Berg an der Frühmeßäckher.“ – Mit diesem heute abgegangenen Namen wurden seinerzeit die Güter des Geistlichen, der die Frühmesse liest, bezeichnet. Genaue Lage (wohl in der Zelg Leonberg ?) heute unbekannt.

#### **71. Furt:**

NW XX II/4. Z. Sindeflingen. Mda. fuort. Lag.B. 1648 K: Furtwiesen, auch „Furth oder Bronnen“, Lag.B. 1744 „Bey dem Furth“. Wiesenflur im mittleren Hölzertal, benannt nach dem stark benutzten, breiten Fahrweg, der dort über eine Brücke den Bach überquert. – Wahrscheinlich zu F u r t (mdh. Furt) gangbare, seichte Stelle zum Durchwaten und Durchschreiten eines Gewässers. Vergl. Kein. 76. Anmerkung: Fernerliegend zu Furt (d. sind durch Gräben und Furchen – wobei der Wasserlauf durchs Eisenland geht – unter Wasser gesetzte Wiesen.) Kein. 75. Vermerk lt. Lag.B. 1648: „Furth oder Bronnen“ scheint darauf zu deuten.

#### **72. Gaiern:**

NW XXI/7. Zelg Leonberg (?). Mda. gaidern. Lag. B. 1744: Gayern. Ackerland. Flur auf der Höhe, südlich der Schafhauser Straße. – Deutung unsicher: a) zu g e r (mdh. Gêr, mda. gair, Dat. Gairn =Speerspitze. Dieses überaus häufige Wort bedeutet in Flurnamen ein dreieckiges Stück. Sh. Beck 252. Die Flur scheint noch heute etwas zugespitzt; dies kann durch die inzwischen erfolgte Flurbereinigung etwas verwischt sein. b) zu Gehai, Gehege, Gehei oft vermischt mit Hey, Höh -) bezeichnen Fluren und Plätze, die einst durch Einzäunung, auch Strohvische o.ä. dem Zutritt verboten und gegen allgemeine Ausnützung geschützt waren.

### **73. Gänswiesen:**

NW XXII/4. Fr. Wi. The. Wa. Mda. gēswiō. Ehemals Wiesen am Geraden Wegle (sh. d.!), schmaler Flurstreifen aus dem Waldteil „Innere Winterhalde“ ausgespart. Wird heute aufgeforstet. Scheinbar zu Gans (schwäb. umgelautet gēs), obwohl ein Zusammenhang mit Gänsen wegen der entfernten Lage unklar.

Anmerkung: Dort in der Nähe, dicht neben dem Weg steht ein Gedenkstein für Philipp Michael Ruoff, gewesener Waldmeister hier, der dort in Ausübung seines Dienstes vom Tode ereilt wurde.

### **74. Gätterle**

So benannt wurde vor der Bebauung durch Firma Schoenenberger der höchste und weitest ins Ort hereinstoßende Bergvorsprung der Flur Hohbergen (sh. d.!). Der Name rührt von der kleinen Tür (Gatter, wird zu Gätterle) her, die hier der Ortszaun hatte. Der schmale Fußweg führte an dem ehemaligen Mühlkanal entlang.

### **75. Geißäcker, hintere, vordere, obere:**

NW III/7. Zelg Weyl (?). A. Mda. goëggör. Lag.B. 1744 „Gaißacker, Gaißäckhern“. – Flur liegt nördlich des Baches, vor den Vogelwispen. Ein steiniger, zum Ratberg hinaufziehender Hang. – Zu Geißen (schwäb. oi, oo, fränk. Ai, a). Flur diente wahrscheinlich, (vielleicht auch nur zu bestimmten Zeiten – Brach ect.) als Weideplatz für die Ziegen.

### **76: Gemeinde Gasse:**

Mit dieser in den Lagerbüchern häufig auftretenden Wegbezeichnung innerhalb des Ortes (früher jede Straße = Gasse) ist wahrscheinlich die Hauptstraße (heute Weilemer- und Maichingerstraße) gemeint. – Lag.B. 1648 K: „Stosst vornen auf die gemeinen gassen und hinten auf den Seltenbach.“ „Haus und Hofraithin in der Keppelinsgaßen zwischen dem Allmueßen Haus und sein selbst Garten gelegen und andererseits an der gemeinen Gassen.“ „Stoßt vornen auf die gemeinen Gassen und hinten auf das Pfarrhaus“.

### **77. Georgenwäldle:**

NW XXIII/7. Zelg Weyl. Wi. Mda. jergoweldle. Lag.B. 1744 „Bechtholdsberg oder Jergenwäldle.“ Liegt südlich der Bahn über der Flur Zeil. Eine steile Halde, die als Weide dient. Neben dem dortigen Steinbruch findet sich noch heute ein kleiner, den Hang hinaufziehender Fichtenbestand.

Anmerkung: Nach der Überlieferung gehörte früher der ganz mit Wald bedeckte Hang einem gewissen Jerg oder hte. Jörg.

### **78. Am Geraden Wegle:**

NW XXII/4. Mda. am gradō weogle. Flur benannt nach dem quer durch Hölzertal führenden Geraden Wegle, ein Fußweg, der ziemlich gerade und damit auf dem nächsten Wege von Sindelfingen nach Leonberg führt. – Damit schein identisch: Mönchpfad (sh. d.!) – Lag.B. 1744: „Mönchpfad, stoßt auf Egarten (Anm. d.i. Hölzeregerten – s.d.!) und Aißgraben“ (Anm. d. i. Planbach). Lag.B. 1648 „in den Hölzern ob dem Mönchpfad“. – Anmerkung: auf diesem Wege könnten demnach führer Mönche, evtl. Mönche des Sindelfinger Klosters nach Warmbronn und weiter nach Leonberg gegangen sein.

### **79. Gollenberg:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. Wde. Ö. u. A. Mda. golløberg. Urb. 1350 „Goldenberge“, Lag.B. 1492/1653 „Gollenberg“, Lag.B. 1648 „hinderem Gallenberg“. – Ein typischer Bergvorsprung der hier beginnenden Keuperstufe, mit Steilabfall nach W und schmalem, langsam nach O sich senkendem Rücken. Dort befindet sich das hiesige Wasserreservoir. – Deutung unsicher: Das Bestimmungswort G o l d (sh. Urb. 1350) kann Hinweis für einstige Funde von Metallgeräten sein. Ken. 98. Auch kann Goldboden statt der Bodenfarbe Metallfunde meinen. Vergl. Kein. 3. – Wohl könnte der Gollenberg seiner Struktur nach einmal als Befestigung im Sinne einer Burg verwendet worden sein. Dadurch wären spätere Metallfunde bedingt; im Volksmund wird dann aus Goldenberg = Gollenberg. – Anmerkung: Da anzunehmen ist, dass die Schreibung Gallenberg lt. Lag.B. 1648 einen Schreibfehler darstellt, fällt der Schluss auf Galt (mhd. a, unfruchtbar oder Berg des Galtviehs, d.h. Jungviehs) = Gallenberg, weg. Vergl. Kein. 2. Vergl. Auch Goldberg zwischen Sindelfingen und Böblingen, Ort des Gymnasiums!

### **80. Grosses gereith: +**

Lag.B. 1648 K: „Zaun oder Hutwiesen (sh. d.!) zwischen den grossen gereith“. – Zu reuten (ahd. Ruit, schwäb. ruit, reit) d.i. reuten, urbarmachen, Kein. 42. Der heute abgegangene Name meint demnach den Flurteil zwischen „Letten“ (sh. d.!) – dort lg. Lagerbuch 1648 neuerer Umbruch von Egerten – und dem Brenntenhau, einer frühen Waldrodung.

### **81. Grund:**

NW XXIV/6. Z. Leonberg. A. u. Wi. Mda. em gronn. Lag.B. 1492/1653, 1648, 1744: „Im grundt, uderm grundwäldlen, im Grundt oder Speidelsbronnen (sh. d.!), Grund oder „Zwilchere“ (sh. d.!). Größere Acker- und Wiesenflur über dem Wald im Warmbronner Tal. Benannt nach Lage im Talgrund.

### **82. Grundhof:**

NW XXIV/76. ein auf der Flur Grund etwa 1890 von einem gewissen Bürger mit Namen Schlecht erbauter Einzelhof. Heute ist dieser Eigentum der Familie Eitel.

### **83. Grundwäldle:**

NW XXIV/6. Schmalen, den Nordhang von Flur Grund bedeckender Wald. Mischwald.

### **84. Hagbrunnen:**

NW XXI/8. Z. Weyl. A. Mda. hagbronnø, Lag. B. 1648, 1744 „Hagbrunnen“. – Flur benannt nach dem links neben der Schafhauserstraße hervortretenden, in der anliegenden Wiese entspringenden Brunnen, der durchs ganze Jahr Wasser spendet. – Zu Hag (ahd. Hag, wilde oder gepflanzte Hecke zur Einfriedung). Kein. 57. Ob dort eine mit Hecken eingefriedigte Weide o.ä. bestand, ist nicht mehr festzustellen; doch ist noch heute dort entlang der alten Römerstraße am Hohlweg ein Hag, eine Schlehen- und Rosenhecke zu finden. – Lag.B. 1648: „Sechs Morgen ungefährlich zum Hagbrunnen, zwischen der Hecken und der Egarten gelegen.“

### **85. Hagensee:**

NW XXI/5. Z. Sindelfingen. Wi. Mda. hāgø sai. Urb. 1350 „Hagensewe“, Urb. 1381 „Hagen seo“. Namensgebend war ein auf der Höhe liegender, beinahe versumpfter See; im Winkel zwischen Waldteil Käswasser und Maichinger Markungsgrenze. Einst waren dort Äcker. – Sicher zu Hag (ahd. Hag = grüne, wildwachsende Hecke zur Einzäunung oder Umzäunung) Kein. 54, 57. Der See ist noch heute mit vielen Hecken umrandet. Siehe auch Nähe der Maichinger Egerten.

Anmerkung: Trotz M.A. und Schreibung „Hagen“ kaum zu Hagen, d. h. fr. Zuchtstier, da nicht anzunehmen ist, dass gerade diese abgelegenen und etwas minderwertigen Feldstücke zum Unterhalt des Gemeindefarren bestimmt waren.

### **86. In der neuen Halden: +**

Lag.B. 1492/1653, 1648 u. 1744: „Von Weingarten in der neuen Halden 18 Morgen umgebrochen“. Flur ist identisch mit den „Weingärten“ – sh. d.!

Anmerkung: Hier wird seit etwa 1590 kein Wein mehr gebaut.

### **87. Hanfländer:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. hanöflendlo Lag. B. 1492/1744: „Hanfländer“. Leicht nach S ansteigende Ackerflur südlich der Allmenden, mit kleinen aber hochwertigen Stücken. Vergl. Lang 66: „Hanfgarten, ehemals Bezirk für eingezäuntes Hanfland“. – Einzäunung ist hier wohl kaum anzunehmen, wohl aber ist die Ausnahme vom Flurzwang sicher und auch durch die Dorfnähe und die angrenzenden Allmenden möglich gemacht.

### **88. Härtle:**

NW XXI/8. Z. Weyl. A. Mda. hērdlo. Liegt rechts der Schafhauserstraße im Anschluss an Flur Rheinstraße. – Da hier die alte Römerstraße = Rheinstraße – (sh. d.!) durchführt, dürfte Härtle auf hart, fest, stark (schwäb. hert, hērt), die Härte) zurückgehen (vergl. Kein 1) und damit die Festigkeit des alten Römerweges andeuten.

Hart ist sonst aber eher =Weisewald,

### **89. In dem Hau: +**

Lag. B. 1492/1653 „In dem Hau – Zelg Leonberg“. Vielleicht zu Lettenhau – sh. d.!

### **90 Herdweg:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. Mda. heördweg. Urb. 1350 „hertwege (by dem boume)2, Urb. 1381 „Hertweg“, Lag.B. 1648 u. 1744 „Herdweg. – Flur links und teils auch rechts des Hohlweges der zum Heuweg und Heutor (sh. d.!) führt. – Zu hart = fest, stark (schwäb. hert, hērt, die Härte) kein. 1; wie auch zu Heerweg (herdweg umgedeutet auch Heerweg). Vergl. Kein 55, 73, 77. Beides fällt hier zusammen. Der Heerweg als alte Römerstraße ist gleichzeitig ein Harter Weg = Hertweg. (sh. auch Benützung als Heuweg – sh. d.!)

Aus der Anlage dieses Weges (Anpassung ans Gelände, Hohlweg), aus der Verwendung als Heuweg (fester Untergrund) und aus der Überlieferung der Tatsache, dass südlich des Orts (Flur Rot – Hoher Stein und Luss- sh. d.!) ein Römerweg bestand, kann einwandfrei auf frühere Römerstraße geschlossen werden.

Anmerkung: Demnach ergibt sich, dass quer durch den Flecken Magstadt eine alte Römerstraße führte, die als Abzweigung von der Rheinstraße – (sh. d.!) zu denken ist.

### **91. Im Herrenthal: +**

Lag.B. 1648 K: Im Herrenthal. Abgegangener Flurname, Lage unerforscht.

### **92. Herzogen:**

NW XXII/8. Z. Weyl. A. u. Wi. Mda. herzigö. Dieser erstmals im Prim. K. 134/35 auftauchende Flurname bezeichnet ein dreieckiges Feldstück rechts der Weilemer Straße, eine jähe Bodenwelle, die gegen die Flur Lumpenzelg durch einen tiefen Graben abgegrenzt ist.

Anmerkung: Nach dem Volksmund benannt nach dem Herzog (?), der dort einmal gestanden oder durchgezogen sein soll.

### **93. Heutor:**

Ein Tor im Waldzaun (der früher alle Waldteile wegen Wildschaden umgab – dh. Lochtor). Namensgebend war heir den Heuweg – (sh. d.!) welcher durch dieses Tor gegen den Waldteil Kern – Battental abgeriegelt war.

#### **94. Heuweg:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. u. Wde. Mda. haiweog. Urb. 1350 „Howeg“, Lag.B. 1744 „Heuweg“. So benannt die hochgelegene Flur im Winkel zwischen Loch- und Grundwäldle. – Zu Heuweg „Weg, den man mit schweren Heuwegen beführt, also mit fester Unterlage, oft uralte Straßen, besonders Römerstraße.)

Vergl. Kein. 72, 50. Heu- mhd. höu, höuwes). Nach der Überlieferung wurde einst auf diesem Heuweg das auf der Flur Grund geerntete Heu durch den heutigen Waldteil =“Kern“ – sh.d.! – in den Ort geführt. Wie auch der die Fortsetzung bildende Herdweg (sh. d.!) geht der Heuweg somit auf alten Römerweg zurück. Besonders nach dem Wald auf der Flur Grund finden wir wieder den typischen Hohlweg.

Anmerkung : Diese von der Rheinstraße – (sh. d.!) abzweigende Römerstraße scheint demnach in Richtung Leonberg weiterzuführen.

#### **95. Himmelreich:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. u. Wi. Mda. hemmölreich. La.B. – 1744 „Himmelreich“. Eine frei und etwas hoch liegende Flur unterhalb der „Alten Weingärten“. (Bei den Schilfsandsteinbrüchen).

Die Lage erlaubt eine gute Sicht über den ganzen Ort und den Großteil der Markung. Vergl. Kein. 15: „frei und hochliegende Flurstücke heißen Himmelreich.“

#### **96. Hindern Wile: +**

Urb. 1350 u. 1381 hindern Wile – Zelg Sindelfingen“. Heute abgegangene Flur, deren Lage unerforscht.

#### **97. Hinter dem Berg:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg. Wi. Mda. hendöröm berg. Urb. 1350 „hinter dem Berge“, Lag.B. 1648 „Hünderm Berg“. Flur liegt unmittelbar hinter der sanften Anhöhe, die das Dorf im Norden abschließt. Dieser „Berg“ erst in neuerer Zeit teilweise bebaut. Vergl. Kein. 11 – (sh. a. Hohbergen).

#### **98. Hinter Bergäcker:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg A. Sh. Nr. 97.

#### **99. Hintere Gärten:**

NW XXII/6. Lag. B. 1491/1653 „Hintere Gärten“. So benannt das heute so gut wie ganz bebaute Gebiet um heutige Seestraße bis zur Fabrikstraße und deren Fortsetzung bis zum Gänseweiher. – Zu Garten, heute Baum-, Blumen, Kräutergarten, bedeutete früher überhaupt jede zu besonderen Zwecken umhegte, auch im offenen Feld liegende, gegen Ackerland abgegrenzte, gut gedüngte und deshalb ertragsreiche Fläche – Kein. 45. Hier werden diese, ähnlich den Krautgärten, als Gemeinbesitz jedem Bürger zugänglich gewesen sein.

#### **100. Untere Hinterbergwiesen: (auch mittlere u. obere)**

NW XXIII/6. u. 7. Z. Leonberg. Wi. Siehe Nr. 97.

#### **101. Hirschäuer Rauhes Stück: (mark. Eltingen)**

NW XXIII/2. Lag.B. 1491/1653: „Ein Waldlehen, genannt das Hirschawer Lehen“. Dieser heute auf Eltinger Markung liegende Waldteil scheint früher zu Magstadt gehört zu haben; ein Magstadter zahlt Abgaben von diesem Waldlehn. Alte Herrschaftsbereiche (sh. Calwer Grafen, Kloster Hirsau,

Glehuntare) berechtigen zu der Annahme, dass hier ehemaliger Besitz des Klosters Hirsau noch in Erscheinung tritt.

### **102. Hohbergen:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen A. Mda. uf de Hauberga. Urb. 1381 „hoeberg“, Lag.B. 1492/1653 „Hohenbergen“. Lag.B. 1648/1744 „Hohenbergen“. Weit in den Ortskern von Osten hereinstoßender Höhenzug, der erst in den letzten Jahren bebaut wird. Eine Erhöhung, die mit Steil- und Schmalseite aus der Bachgasse aufsteigt, keine besondere Höhe aufweist, aber von dort unübersehbar ist. Vergl. Kein. 11 ff.: Berg hat den Begriff des Unübersehbaren, wird also auch für kleine Erhöhungen gebraucht, besonders, wenn Siedlungen unmittelbar am Fuße der Erhöhung liegen. Hoch heißen dann größere Erhebungen (schwäb. hau(ch), umgelautet mit hai).

### **103. Hoher Baum:**

NW XXII/7. Zelg Weyl. A. u. Wi. Mda. hauor bōm. Flur benannt nach dem auf der Markungsgrenze gegen Maichingen stehenden, einzelnen, weithin sichtbaren Kugelbaum. (Heute eine Linde, früher ein Geißhirtlesbaum.) Dies ist der höchste Punkt auf Magstadter Feldflur (496, 4 m ü. d. M.).

### **104. Hohes Kreuz:**

NW XXII/6. A. u. Wi. Mda. haus kreiz. Lag.B. 1492/1653 „hohes Creütz“. Höchste Erhebung über Flur Birk, heute durch Bahneinschnitt unterbrochen, zwischen Bahnlinie, Maichinger und Schafhauser Straße. Sicher ist auf dieser den Ort überragenden Höhe früher ein Kreuz gestanden, das wohl nach der Reformation abging. Vergl. Kein. 80.

Anmerkung: Nach Berichten alter Einwohner soll dort noch vor etwa 100 Jahren ein Kreuz gestanden sein.

### **105. Hoher Stein:**

NW XXII/7. Zelg Weyl. A. Mda. Hauor stoδ. Lag. B. 1492/1653 „Hohenstainun, Hohensteinen“, Lag.B. 1648 „Hohensteinweg“. Steile Flur südlich der Bahnlinie vor dem „Rot“. Hier führt ein stiniger Hohlweg auf die Höhe. Dieser stellt nach der Überlieferung (sh. a. Herseg und Heuweg -) einen alten Römerweg dar. Weiterführung über Flur Luß (sh. d.!) – Demnach waren hier möglicherweise alte Steinreste aus der Römerzeit namengebend.

### **106. Hölderle**

NW XXI/6. Z. Sindelf. A. Mda. heldorle. Lag.B. 1492/1653 „Hölderlin“, Lag.B. 1648 „Hölderlen“. Ziemlich große, bis auf die Höhe im Maichinger Weg sanft ansteigende Halde südlich des Bahnhofes und heutiges Bahngelände. – Wahrscheinlich zu Holder, Verkleinerungsform Hölderle mhd. holunder, schwäb. verkürzt holder). Demnach war dieses Gelände einst mit Holundergebüsch bewachsen, einer noch heute sehr häufigen wilden Pflanze (sh. auch Volksliedgut, auch Döffinger, Dagersheimer, Darmsheimer und Sindelfinger Flur). – Doch ist auch der Schluss auf kleine Halde = Hälderle (schwäb. haldδ, umgelautet e, e) naheliegend, wenn man den Geländeanstieg betrachtet und die groß ausgedehnte Winterhalde zum Vergleich heranzieht.

### **107. Hölle:**

NW XX/7. Zelg Weyl. A. Mda. hell. Diese etwas abgelegene Flur südlich der Schafhauser Straße, eine plötzlich tiefe Senke vor der Höhe Mietersheim, ist nur gegen die Flur Walkwiesen im Osten geöffnet. – Zu Hölle (mhd. helle- d.i. eigentlich die „Verbergende“) Kluge 222. – Hiernach war das von Westen her unerwartet jäh einfallende Tal mit ziemlicher Tiefe und entlegender Lage (vergl. Höllenbuckel – (sh. d.!) namengebend. Geologisch haben wir hier eine Doline im Muschelkalk vor uns.

### **108. Höllenbuckel:**

NW XXI/7. Zelg Weyl. Wi. Mda. hellöbugl. Sh. auch Nr. 107. Gemeint ist hiermit die vorspringende Höhe, die im Norden die Flur Hölle gänzlich gegen die Schafhauser Straße verdeckt.

#### **109. Hölzertal:**

NW XXII/4. u. 3. Wi. Mda. helzördäl. Urb. 1350: „under den höltzern“, Lag.B. 1648 „bei der Heltzer Bruckhen“, Lag.B. 1744 „Hölzern“. Ein langes, schmales, beiderseits des Planbaches sich hinziehendes Wiesental, ostwärts des Dorfes. Der Name wird von den das Tal einsäumenden Waldhängen herrühren. Auch wird der Großteil des Holzes durch dieses Tal abgeführt.

#### **110. Hölzersee:**

Ein großer Waldsee am östlichen Ende des Hölzertales, nördlich der Neuen Stuttgarter Straße im Waldteil Kohlhau. Er ist der Ursprung des Planbaches. Das Wasser stammt von starken Quellen im See und von den Zuflüssen aus den umliegenden Waldhängen.

#### **111. Hölzeregerten:**

NW XXII/4. Wi. Die Wiesenflur Hölzeregerten oder auch fälschlich Hölzeregarten liegt im unteren Hölzertal, nördlich vom Waldteil Innere Winterhalde. – Wie der Name sagt, handelt es sich hier um ehemalige Egerten (sh. auch „Dürre Egart“ Nr. 47), die später zu Wiesen umgebrochen wurden.

#### **112. Horenbrunnen:**

NW XXI/5. u. 6. Z. Sindelfingen. A. Mda. horöbronn Urb. 1350 „Horbrunnen“, Urb. 1381 „Hornbrunnen“. Lag.B. 1492/1653 „Horrbrun“, Lag.B. 1648 „Horrenbronn“, Brouill.1830 „Horrenbrunnen“. Nördlichste Flur im Maichinger Weg links der Straße, von der Höhe gegen Maichingen sanft abfallend. Eine feuchte, aber nicht sumpfige Senke; anschließend die feuchte Maichinger Flur Zeiher und See. – Vergl. Kein 11: „Zu Horb und dessen Ableitungen (in Flurnamen sehr häufig), womit mehr feuchtes Land als eigentlich Sumpf gemeint ist. „Brunnen deutet ebenfalls auf entspringendes Wasser. Der Bach, eigentlich kleinerer Wasserlauf findet sich jedoch erst mehr unten auf Maichinger Markung.

#### **113 Hörnle:**

NW XXIII/4. Mda. hørnle. Waldteil in der Nähe des „Warmbronner Kopf“, unter dem „Krampfrait“, benannt nach der vorspringenden hornartigen Bergform, die dort zu finden ist. Vergl. Kein 13.

#### **114. Hühneräcker:**

NW XXII/7. A. Mda. heöreggør Abt. – u. Conv.Br. 1481 „Huehneracker“, Lag.B. 1744 „hühneräcker“. Flur links der Weilemerstraße nach dem Bahnübergang, zwischen Steinbruch und Bahnlinie. – Könnte benannt sein nach einer auf diesen Äckern lastenden Lehensabgabe von Hühnern. – Vergl. Kein 40. – Urb. 1381: „....daz hünre gelt zu Magstat -....Summa der hünr 92 hünr ....aus äckhern und hofraithinen.“

#### **115. Hutwiesen:**

NW XXII/5. Mda. huotwīso Lag.B. 1492:1653 „huotwiesen“, Lag.B. 1648 „Huet oder Zeinwiesen“, „Unter der Burckhen in Huotwiesen“. – Diese Wiesen liegen talaufwärts nach der Pumpstation; sehr feucht, mit vielen Quellen. Befinden sich heute in Privatbesitz. – Zu Hut (mhd. huot, schwäb. huet, Beaufsichtigung des Viehs und dessen Weideplatz) – Kein. 53. – dienten offenbar früher als Gemeindeweide. Auf frühere Umzäunung deutet „Huot – oder Zein (auch Zäun-) Wiesen.“ Auch die Bezeichnung „under der Burckhen“ kann auf kleine Mauerreste weisen. Sh. a. „Burgwiesen“ – vergl. Kein 63.

#### **116. Jägerhaus:**

Ein Garten mit Jagdhaus im Waldteil Tiergärtle unter der Stelle. Das Jägerhaus wurde etwa um 1900 von einem Jagdpächter erbaut und erhielt seine heutige Gestalt durch Fabrikant Robert Bosch.

### **117. Ihinger Hof:**

NW XXII/8. u. ). Urb. 1350 u. 81 « Ihingers Grunde », Lag.B. 1492/1653 „Ihingergrund“, Kaufbr. 1640 „Weyler Eyhinger“, Lag.B. 1744 „Eyhinger Grundt“. – Dieser heute durch Pächter bewirtschaftete Hof, im Besitz der Freiherrn von Fischer-Erben, dann der Landesbauernschaft, scheint früher ein bedeutender Weiler gewesen zu sein. Wenn man annimmt, dass die Bezeichnung „Iberg“ u. „Ibergen“ mit Ihingen identisch sind, so hat der Herr von Iberg, ein früherer Ortsadeliger von Magstadt den Hof gegründet. Dieser war, wie auch der Weiler später selbst, offenkundig sehr wohlhabend und reich (sh. Verpfändung der Württ. Grafen an diesen und später Verkauf des Waldteils Breitlaub, der ebenfalls an den Weiler übergegangen ist).

Urb. 1350: „Item so hent min herren dem von Iberg zu Maugstat versetzt umb 400 Pfd. H. 58 1/2 malter Roggen, 46 malter dinckels, 45 malter habern und zwein hofe.....“.

### **118. Junker:**

NW XXI/7. A. Mda. ongōrō. Flur liegt zwischen Hinterem Birkäckern und Vorderen Stützen am Hang. Mittelmässiges Ackerland. – Vergl. Kein 87: Junker, d.i. ein junger Herr aus vornehmer Familie. Der Schreibung nach (-Mundart gibt dagegen keinerlei Anhaltspunkt-) könnte die Flur im Besitz eines Junkers gewesen sein, dessen Eigentum mit dem Niedergangs des Rittertums in bürgerlichen Besitz kam.

### **119 Kalkgrube:**

NW XXI/7. Zelg Weyl. Mda. kalichhide. Abt. – u. Conv.Br. von 1481 „Kalggrüben“. Diese liegt rechts der Schafhauser Straße an der Senke vor dem Breitlaub. (Geol. Übergang vom Keuper zum Muschelkalk; das Grenzgestein, der Dolomitenkalk bildet hier langen, steilabfallenden Hang, der sich vom Steinenbühl, der Flur Erschel entlang, von S nach N bis zur Weilemerstraße zieht. Hier wird nach den Urkunden spätestens seit 1481 Kalk gewonnen. Grube und Brennerie ist noch heute im Betrieb.

### **112. Kannengiesser:**

NW XXII/6. A.Mda. kätogiosor Lag. B. 1744 „Kanttengießer“. Flur ist eingekeilt zwischen der Flur Birk, an der gefassten Quelle Birkhäusle. Tritt erstmals im Jahre 1744 auf; demnach spätere Umbenennung eines Teils der alten Flur Birk. Anmerkung: Nach der Überlieferung soll in jener Gegend die älteste und erhaltene Glocke von Magstadt gegossen werden sein. Fest steht: Diese Glocke wurde im Jahre 1706 von Gosger, einem Glockengiesser aus der Pfalz, gegossen. Der vorhandene tiefgründige Lehmboden und die nahegelegene, gefasste Quelle lassen einen Glockenguss in der dortigen Gegend wohl möglich erscheinen. Dafür spricht weiterhin die Tatsache, dass dieser Flurname erst 1744, also kurz nach dem hier erfolgten Glockenguss im Jahre 1706 auftritt. (Nach der Oberamtsbeschreibung S. 185 hieß der Glockengießer Goßmann (Heß)

### **121. Kapelle:**

NW XXIII/6. Zelg Leonberg. A. Mda. kēbbōle. Lag. 1492 „bei der Capell, cäppelin, bei dem Kappelin“, Lag.B. 1648 „Cappelen – 1639 zu Kelter geworden – , „Keppelin“, keppelinsacker“, Lag. 1744 „Eine Kappel an der Leonberger Straß, woran der neuerbau Gottesackher“. – Flur liegt am nördlichen Ortsende, beiderseits der heutigen Warmbronnerstraße, neben und hinter dem neuen Friedhof. Benannt nach einer neben dem Friedhof, an der Warmbronnerstraße früher gelegenen Kapelle. Urkundlich erstmals aufgeführt anno 1492 und letztmals anno 1744. Diese Kapelle wurde lt. Lag.B. 1648 im Jahre 1639 mit herzoglicher Erlaubnis zur Kelter umgewandelt. Für diese Bewilligung, d.h. als Zins erhielt der Fürst von jedem gekelerten Eimer (294 l) zwei Mass (also etwa 3 1/2 l) Bohm – oder Kelterwein.

Anmerkung: Nach der im Ort einst bestandenen Pfründe „St. Anna“ (sh. Lag.B. 1648 K) könnte diese Kapelle der Heiligen Anna geweiht gewesen sein.

### **122. Keppelinsgaßen: +**

Lag.B. 1648 K „Keppelinsgaßen“. So wurde einst die heutige Neue Stuttgarter Straße bis zum Friedhof genannt. Sh.Nr. 121 – Kapelle.

### **123. Keppelinsweg: +**

Lag.B. 1648 K: Keppelinsweg oder Leonberger Weg. Dies ist die heutige Warmbronnerstraße als Fortsetzung der Neuen Stuttgarter Straße, die einst an der Kapelle vorbeigeführt hat. Sh. Nr. 121 – Kapelle.

### **124. Käswasser:**

NW XXII/5, XXI/4 u. 5. Mda. keşwasser. Lag.B. 1492/1653 „Keßwasser“, Lag.B. 1648 „Käßwasser oder eplinsmaden“, Lag.B. 1744 „Käßwasser oder zum Rädern (auch Rödern)“. Waldteil, sowie Acker- u. Wiesenflur in der Talmulde östlich vom Sindelfinger Weg. – Benennung wahrscheinlich nach dem kleinen Bächlein, das den Wald und die Talmulde entwässert und dem Erbach zufließt. Diese führt nach Regenfällen etwas milchig-trübes Wasser. Eplinsmaden und Käsenbach – schäumender Bach.

Anmerkung: In dem Waldteil Käswasser stand noch bis vor etwa 25 bis 30 Jahren die Schinderhütte – (sh.d.!).

### **125. Keplerstraße:**

So benannt das enge Gässchen, das schräg von der Alten Stuttgarter Straße zur Bachgasse führt. Dort steht noch heute das sogenannte Keplerhaus, das nach alten Aufschrieben das Geburtshaus des weltberühmten Astronomen Kepler sein soll. Magstadt leitet seine Rechte von einem Brief ab, aus dem hervorgeht, dass Keplers Mutter während einem Besuch bei ihren Verwandten in Magstadt ihren Sohn Johannes zur Welt gebracht hat.

Anmerkung: Wissenschaftlich ist diese Behauptung noch umstritten. Kepler ist jedoch nachweislich ein alter Magstadter Familienname. (Urb. 1350: „des Keppellers kint gebent 14 Pfd. H.“., Lag. 1648 K: „Zuvor Werner Kepler zinsen“.)

### **126. Im Kern:**

Lag.B. 1653 „im Kern – Zelg Leonberg“. Waldteil im Grund des Waldweges, der zwischen Grundwäldle und Waldflur Battental den Steinhang hinabführt. (sh. auch Heuweg).

Zu Kern, d.h. sehr tief und als Nordhang außerdem ziemlich düster gelegen.

### **127. Kirchgraben:**

So benannt das schmale Gartenland, das zwischen den einzelnen Ringmauern des Kirchhofes liegt. Dieser Kirchgraben war einst in 7 Gartenstücke eingeteilt; die hohe Zahl, heute noch zwei rührt von den 3 Ringmauern her, die den Kirchhof einst umgaben. – Lag.B. 1744 H: „Sammentliche Graß- u. Würzgärtlein in dem Kirchgraben befindlich, gehören dem Heiligen, welche in besondere Stückhlen abgetheilt und deren 7 Stuckh ausmachen, von welchem von ohnfürdenklichen Jahren her das erste Stuckh ein jedesmaliger Schulmeister, das fünfte ein Pfarrer ohne Zins zu nutzen hat, die übrigen aber werden aufstreichs alle 3. Jahr vom Heyligen verliehen und das davon abwerfende in die Jahresrechnung specifice eingebracht und verrechnet.

### **128. Kirchhof:**

NW XXII/6. Freier Platz um die Kirche, durch starke Ringmauern geschützt; im Süden noch 2 Ringe erhalten. Sh. Lag.B. 1744 H: „Die Kirch mitten im Flecken, mit dem Turmuhr und Glocken, auch dreyen Ringmauern darum“ (Vergl. VII Magstadt = befestigter Marktflecken.). – Der Kirchhof diente früher zugleich als Begräbnisplatz für die Bürgerschaft. Infolge stark anwachsender Bevölkerung wurde etwa anno 1664 der neue Friedhof (sh. d.!) am nördlichen Dorfeingang, bei der Kappelle (sh. d.!) auf der ehemaligen Flur „An der Pappel“ erbaut. Doch konnten daneben noch gegen Gebühr Begräbnisse auf dem alten Kirchhof erfolgen. Das Letzte Begräbnis auf dem Kirchplatz wurde 1801 lt. noch eingemauertem Grabstein vorgenommen.

Lag.B. 1744 H:“ ..alß wurde uderm 29ten Januar 1682 der einhellige Schluß gefasst, dass damit das Pium Corpus succehsive zu seinen aufgewandten Ohnkosten, welche daelbe zu Erbauung solch neuen Gottesackhers employren müssen, wiederum gelangen dörfte, ein ... von einer jeden Persohn, welche sich auf den im Fleckhen befindlichen alten Kirchhof begraben lassen will, von Einer alten Persohn vier, von einem Jungen Kind aber zwey Gulden eingezogen: und zur Heyligen hiesiger Innwohnerschaft gar zu hoch vorgekommen, und diesfalls Beschwehrußen sich geäußert; So wurde dorten in ao: 1737 mittelst eingereichter unterthänigster Supplia um Verringerung solch Begräbniß Taxes gehorsambst gebetten, worauf dann auch von Hochfürstl. Kirchenratz der gnädigste Befehl mit dato 21. Martij 1737 ergangen, dass bis auf anderwärtige Verordnung bei vor waltenden Umständen inskünftige von einer alten und verheiratheten Persohn zwey Gulden, Ledigen oder Kind aber ein Gulden vor dem Begräbnußtage eingezogen.“

### **129. Kirchlehle:**

NW XXII/8. Zelg Weyl. A. fr. Hopfen. Mda. kirlaile. Urb. 1381 „Kirlo“, Lag.B. 1492/1653 „Kirchayll, Kirlehelin“, Brouill. 1830 „Kyrllaile“. So benannt die Flur südlich der Weilemerstraße vor der Markungsgrenze. Ein großes Gelände im Anschluss daran auf Ihinger Markung ist Kirrlay geschrieben. Flur bildet das Verbindungsstück zwischen Mohrwald und Breitlaub. – Deutung zweifelhaft: a) Kirlo, Kirrlay zu gehürn, Gehürwe = Schmutz, Sumpf (sh. Kürwiesen, Kirrbach) auch zu gehuire, geheuer = sanft oder anmutig ansteigend – vergl. Kein 2, 66. Dann zu Loh (mhd. 10(ch), schwäb. lau(ch), Mehrzahl laier, verkleinert laile). Dies war ursprünglich ein liches, durchsichtiges Waldstück. – Demnach wäre die Flur einst ein teilweise sumpfiges, leicht ansteigendes, liches Waldstück gewesen, das man sich als Zusammenhang zwischen Mohrwald und Breitlaub denken kann. b) Kirllaile, Kirchayll, Kirlehelin zu Kirche (mda. khir) also Kirchenbesitz – vergl. Kein 66. Und zu Lehen (mhd. lehen, schwäb. ai) sind gegen gewisse Leistungen ausgeliehene Grundstücke. Kein. 82.

Anmerkung: Demnach könnte angenommen werden, dass es sich hier um ein Lehen der Kirche, ein Kirchlehen handelt. Sh. hauptsächlich Lag.B. 1492/1653 mit Kirlehelin, während Urb. 1381 mit Kirlo wieder eindeutig auf ehemals liches Waldstück zu weisen scheint.

### **130. Die Klammert: +**

Lag.B. 1744 „Klammert, Glammerten“. – Zu Klamm, Klemme (mhd. klam, m., klemme, f., eingeklemmte, eingeengte Stelle). Kein. 18. – Dieser heute abgegangene Flurname könnte die Verengung des Tälchens am Mühlbergle meinen, zwischen Mühlbergle und Flur Au. Sh. auch Fohenzagel Nr. 62.

Lag.B. 1744 H: “Die Äcker zu Vohenzagel von der Glammerten an, die hinauf ziehend hinder dem Berg.“

### **131. Kleines Geßlen: +**

Lag.B. 1648 K „Kleines Geßlen“. Identität nicht mehr feststellbar.

### **132. Kleine Zelglen:**

NW XXIII/7. Z. Weyl. A. u. Wi. Mda. kleine Zelgle. Flur rechts der Renninger Straße , Wirtschaftsgebiet der früheren Ziegelei. Sh. auch dortige, alte Lehmgrube. Zu Zelge (mhd. zelge,

Esch, Flur) = ein Drittel der Ackerflur, in der Dreifelderwirtschaft der Fruchtfolge unterworfen. Kein. 45. – Da dieser Flurteil durch Straße und Bachknie (bei Bauer Groß) wie auch Höhenlage von der übrigen Flur ziemlich abgeschlossen ist, wird er den Namen „Kleine Zelglen“ erhalten haben. (Vergl. A. Lumpenzelgle).

### **133. Dürres Knösple:**

NW XXIII/6. Z. Weyl (?) A. Mda. Am dirro knēsple. Lagerbuch 1470/1744 „am durren Knösple“. Flur an der Warmbronner Straße, hinter der Ruhebank. – Wie der Name sagt, ist dort wasserarmes, dürres Gelände zu finden; Knösple deutet auf Ertragsarmut hin.

### **134. Kohlhau:**

NW XXII/4. Mda. kolhau. Größerer Waldteil des Magstader Gemeindewaldes (Communwald), links der Neuen Stuttgarter Straße, vor Hölzersee. – Zu hau = ausgehauene Waldstrecke und kohl (deutet auf die beim Roden erfolgende Verkohlung der Baumstümpfe). Kein. 42, 68. Demnach handelt es sich hier um eine Rodung, die auf frühere Köhlerei zurückgeht, da einst in fast jeder Gemeinde Holzkohlen gebrannt wurden, denn für Rodung zu Zwecken des Ackerbaus war in dieser entlegenen Gegend kein Anlass (sh. a. Kohlhauwiesen).

### **135. Beim Kohlhaubrückle:**

NW XXIII/3. Eine Brücke im Kohlhau.

### **136. Kohlhauwiesen:**

Größere Wiesenfläche mitten im Waldteil Kohlhau gelegen. An Bürger vergebener Gemeindebesitz. – Lag.B. 1648 K: „Der gemeine Fleckh Magstadt gibt jerlich ußer derselben Kriegswüsen, iß jetzo Egarten, zwischen dem Kohlhau und dem Krampfraim gelegen, stoßt oben und unten auf die Egarten namblich zway Sommerhüener.“ – Demnach waren 1648 im Waldteil weite Flächen Egarten. Dort befanden sich auch die in Gemeindebesitz befindlichen „Kriegswüsen“. Diese sind mit den heutigen Kohlhauwiesen identisch und haben wohl in Kriegszeiten als Unterschlupf für's Vieh gedient, liegen sie doch an geschützter Stelle mitten im Wald und gegen das Hölzertal außerdem durch eine Bodenwelle verdeckt.

### **137. Krähentäl:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. greodäl. Urb. 1350 „Kreyental“, Urb. 1381 „Krental“, Lag.B. 1492/1653 „khreenthaal“, Lag.B. 1648 „Krehenthal“. Flur auf der Höhe im Maichinger Weg, westlich der Straße, nach der alten Lehmgrube. Magstadter und auch Maichinger Flurname auf der Markungsgrenze. – Wahrscheinlich zu Krähe (mhd. krawe, kreie, usw., schwäb. kreö). Vergl. Kein. 39.

### **138. Krampfraim:**

NW XXIII/3. Mda. kräpfroö. Waldteil an Warmbronner Markungsgrenze, Steilhang der den Warmbronner Kopf (sh. d.!) umschließt. – Deutung zweifelhaft: Ob zu Krampf, der bei der Besteigung auftritt, oder zu Krapfen, d.h. der Hang umschließt den Berg krapfenförmig, oder zu Krempe beim Hut, schwäb. rānf – von Ranft, ist unsicher.

### **139. Untere Krautgärten:**

NW XXII/6. Mda. krougērdö. Lag.B. 1648 „Krautgarten“. Dieser Flurteil ist heute bebaut. Die Krautgärten lagen in unmittelbarer Ortsnähe, vor den Allmenden. Sie dienten bis in die neuere Zeit als Gartenland (Würzgärtlein) für alle Bürger. Dieser Gemeindebesitz war wie die Allmenden vom Flurzwang ausgenommen. Die Gärten lagen eingezäunt innerhalb Etters. Neben diesen auch „innere“ Krautgärten genannten Stücken gab es noch „obere“ in der Flur Allmenden, die wegen des weiten

Weges für die jungen, verheirateten Bürger bestimmt waren. (Erst die Verheiratung gab Anrecht auf einen Krautgarten.) –

Anmerkung: Noch heute dient ein Acker im Gewann Roßgarten ähnlichen Zwecken. Sh. auch Hintere Gärten Nr. 09. Vergl. Kein 45.

#### **140. Krautgässle:**

Lag.B. 1648 K „Krautgeßle“. Die noch heute bestehende Krautgasse führte einst von der Plangasse zu den Krautgärten.

#### **141. Kreuzäcker:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg. (?) A. Mda. kreizeggør. Lag.B. 1492/1653 „Creützäckhern“. Flur liegt im Tal zwischen Bechtoldsberg und Mohrwald, südlich der Bahnlinie. Benennung vielleicht nach Grenzzeichen an Bäumen oder auch Wegkreuzung. Möglich wäre auch die Benennung nach einem Kruzifix, das dort einst gestanden sein könnte. (Oder ist mit dieser Bezeichnung die teilweise Zugehörigkeit der Äcker zur „Heilig Creutz Pfröndt“ angedeutet ?)

#### **142. Kreuzwiesen:**

NW XXIII/7. Lag.B. 1492/1653 „Creutzwies“, Lag.B. 1648 „Kreuzwiesen“. Die Wiesen liegen zwischen den Kreuzäckern und dem Wald (sh. auch Nr. 141).

#### **143. Kriegswüsen: +**

Diese zwischen Kohlhau und Krampfrain (sh. Lag.B. 1648) liegenden Wiesen sind allem nach identisch mit den Kohlhauwiesen, siehe diese!

#### **144. Krummenland:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. Krommoland. Flur südlich der Bahnlinie, bei der Unterführung, nach dem Merzental. Ein Gewann, das nach senkrechter Gliederung (stark ansteigend und wieder fallend mit Stufenbildung), und nach waagrechter Gliederung (bogenförmiger, schmaler Streifen, der von der Bahn über den Berg bis zur Maichinger Grenze sich ausdehnt), diesen Namen verdient hat.

#### **145. Lachen:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen. A. Mda. lächø. Lag.B. 1492/1653 und 1648/1744 „Lachen“. Flur am Fuße und nördlich des Höhenzugs „An den Buchen“. Zu Lachen, d.s. Pfützen (mhd. lache, schwäb. ä = Pfütze) Kein. 72 – Die nördliche Lage, die Bodenbeschaffenheit (schwerer Mergelboden), geringer Abfluss bedingen die dortige Feuchtigkeit.

#### **146. Lachenwädle:**

NW XXII/5. So benannter Hang, der zwischen Sportplatz und Flur Lachen liegt. Dieser ist teils mit Wald bedeckt und teils Ödland. Sh. Nr. 145.

#### **147. Laushalde:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. Leishaldø. Lag.B. 1492/1653 „Loyshalden, Leisshalden“, Lag.B. 1648 „Leißhalden od. Höhin, Leunthalden“. Flur südlich der Bahn, auf höchster Höhe gegen Markung Maichingen, wo die Bahnlinie den tiefen Einschnitt bildet. Wahrscheinlich zu Laus (mhd. Luze, schwäb. ou) als Versteck des Jägers; Kein. 77. –

Anmerkung: Schluss auf Laus (mhd. u. schwäb. ou = Feldungezwiefer – vergl. Kein. 40) ist im Blick auf die Mundart noch eher möglich, wie Zugehörigkeit zu Lose (mhd. loz, schwäb. au = durchs Los zugefallene Landstücke).

#### **148. Leimbach:**

NW XXIII/5. Mda. laiblich. Urb. 1350 „Linbachwege“, Urb. 1381 „Linpach“. Diese große Waldflur nördlich der Stuttgarter Straße beginnt, wo der Wald bis zur Straße vorstößt. – Wahrscheinlich zu Leinbaum (mhd. linboum, Spitzahorn). Sh. Kein. 35. Dieser im Mittelalter weit verbreitete Baum scheint hier namengebend gewesen zu sein. In der gleichen Richtung weist auch die alten Schreibweise „linpach und linbach“.

#### **149. Leimengrube:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. loomogrioe. Lag.B. 1744 „am Rothenberg oder uf der Leimengruben“. Flur im Maichinger Weg auf der Höhe rechts neben der Straße. Dort ist die ehemalige Leimgrube noch heute deutlich erkennbar, jetzt Baumwiese. Dieser Lehm wurde von der drittältesten Ziegelei Magstadts (heutiges Anwesen Steiger-Metzger rechts der Maichinger Straße vor dem Bahnübergang) verarbeitet; diese baute den Lehm zuerst hinter dem Haus in Richtung heutiger Bahnlinie ab.

#### **150. Leimenthal:**

NW XXII/6. Lag.B. 1648 „Leimenthalen“, Lag.B. 1744 „Leimenthaler Pfad – Zelg Leonberg (?)“. Diese heute größtenteils bebaute Flur zieht sich südlich des Ortes vom Hohen Stein über die Bahnlinie zum heutigen Bollengässle. – Benannt nach der sich beinahe durchs ganze Ortsgebiet ziehenden Lehmschicht. Wo das Leimenthal von der heutigen Bahnlinie durchschnitten wird, stand nach der Überlieferung vor dem 30-jährigen Krieg schon die erste Magstadter Ziegelei. Die Leimgrube wurde durch den Bahnbau unsichtbar. Thal =Dalle, Grube – Leimenthal also gleich Leimgrube! (Vergl. Heß in „aus Schönbuch und Gäu“ Nr. 1/1957).

#### **151. Lerchenbusch:**

NW XXII/3. Mda. lerschobuš. Ein kleines Waldstück im oberen Hölzertal, das durch die Neue Stuttgarter Straße vom Wald abgeschnitten wurde. Sicher zu Lärche, also benannt nach einem dort einst stehenden Lärchenbestand; heute Forchen.

#### **152. Letten:**

NW XXII/5. Z. Leonberg u. Sindelfingen. Wi u. A. Mda. lettø. Lag.B. 1648 “Letten”. Flur südlich der Neuen Stuttgarter Straße; zieht sich über den Höhenrücken bis zum Beginn des Hölzertales. Zu Letten, das sind schwere und trockene Mergelböden.

#### **153. Lettenhau:**

NW XXIII/5. Z. Leonberg. Wi u. A. Mda. lëddøhau. Über der Flur Letten, nördlich der Straße bis zum Waldrand. – Zu Letten - sh. Nr. 152 und zu hau = Rodung, Aushauen des Waldes. Dies ist alles Rodegebiet, mindestens vor dem Jahre 1553. Verg. Lag.B. 1744, Fol. 20 ff.

#### **154. Lettenlöcher:**

NW XXIII/5. Mda. lëddølechør. Waldteil rechts des Warmbronner Weges, eine weite Senke bildend. Der schwere und minderwertige Leimboden = Letten bildet ein sumpfiges, mit Wassertümpeln durchsetztes Gelände.

#### **155. Bei der Linde:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen. A. Mda. bei dr lënnø. So genannt der Dreispitz, den die Alte Stuttgarter Straße mit dem Sindelfinger Weg am Fuße des Gollenberg bildet. Auf jenem Eck steht seit alters her eine Linde.

#### **156. Lindenwiesen:**

NW XXII/5. Wi. Mda. lennowiso. Wiesenflur im Unteren Hölzertal, südlich des Baches beim Eichlesweg. Die Linde, die der Flur den Namen gab, ist längst verschwunden.

**157. Loch:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. u. Wi. Mda. z'loch. Urb. 1350 „Loche, Lohe, Loch“, Lag.B. 1492/1653 „Loch“. Eine ziemlich tiefe, versteckte Talmulde vor dem Wald, zwischen „Himmelreich“ und „Herdweg“. Sicher zu Loch (mhd. loch, schwäb. loch), d.i. eine kleine Talsenke, ein verborgener Aufenthaltsort. Vergl. Kein. 17, Lang 107, Beck 260.

Anmerkung: Der durch Urb. 1350 gegebene Hinweis auf loh, loch, im Sinn von lichtem Waldstück ist wahrscheinlich durch die mda. Form loch (während mhd. loch zu schwäb. lauch wird) hinfällig, zumal auch die Landschaftsform einwandfrei auf Loch weist.

**158. Lochklinge:**

NW XXIII/6. Mda. lochklengo. Nach Flur Loch benannte Schlucht oder Klinge, die am Waldrand vom Talgrund zum Heuweg hochführt. Die Mulde ist am oberen Teil heute aufgeforstet.

**159. Lochwald:**

NW XXIII/6. Ein Laubwald, der über der Flur Loch den Hang bedeckt. Sh. Nr. 157.

**160. Lumpenzelgle:**

NW XXII/8. Z. Weyl. A. u. Wi. (fr. Hopfen). Mda. lombazelgle. Westlicher Flurzipfel zwischen Mohrwald und Weilemer Straße. Zu Zelge, d.i. Teil des Dreifelderverbandes. (Sh. auch Kleine Zelglen Nr. 132.) Kein. 45. Auch Lumpen, hier im Sinne von klein – durchweg gutes Ackerland), deutet wie Zelgle auf die abgeschlossene Lage und das Ausmaß der Flur.

**161. Luss:**

NW XXII/7. Zelg Leonberg u. Weyl (?). A. Mda. lūs. Flur rechts der Schafhauser Straße, kurz nach der Höhe, über dem Hohen Stein - (sh. d.!) – Sicher zu Lüsse (mhd. luz, durch das Los zugefallener Landteil). Vergl. Kein 47. –

Anmerkung: Nach der Überlieferung führte auch hier der alte Römerweg – (sh. Heuweg-Herdweg-Hoher Stein) durch. Vor der Feldbereinigung zeigte sich dieser noch als Hohlweg in der Tiefe eines vollbeladenen Heuwagens. (Lag.B. 1481 Lußacker, Lag.B. 1492/1653 „Luß“).

**162. Unters und oberes Magstadter Holz:**

**unter und ober dem Magstadter Holz:**

NW XXIII/7. Z. Leonberg. A. Mda. mögstedor holz. Urb. 1350 „Maugstetter Holtze, Magstatter Holz“. Liegt an der Markungsgrenze gegen Renningen, westlich der Flur Reutweg. Altes Rodungsgebiet (sh. auch Reutweg).

**163. Maichinger Gassen:**

Lag.B. 1648 K“ „Maichinger Gassen“. Diese ist identisch mit der heutigen Maichinger Straße die noch jetzt im Volksmund so genannt wird. (Vergl. Nr. 76 – Gemeine Gasse.)

**164. Am Maichinger Thor: +**

Lag. B. 1648 „Maichinger Thor“, Lag.B. 1744 „am Maichingertor“. Sogenannt ein Tor im früheren Ortszaun gegen Maichingen. Lag.B. 1648: „..... besitzt die Badestuben zue Magstadt, beim Maichinger Thor zwischen Hannß Capußen Hofrait und der Allmendt gelegen.“

**165. Maichinger Weg:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. mda. maichingor weog. Flur in Richtung Maichingen gegen die Höhe, beiderseits der Maichinger Straße.

### **166. Marktgasen: +**

Diese wohl identisch mit der heute als Marktplatz bezeichneten Straße, die entlang der Kirchhofmauer vom Rathaus zum alten Schulhaus führt.

Lag.B. 1648 K: „Hofraithin in der Maichinger gaßen zwischen Michael Müllers Witib und Hannß Griesen Erben Heußern gelegen, stoß vornen auf die Marcktgaßen.“

### **167. Untere und obere Mäuerle:**

NW XXII/6. Jetzt bebaute Flur beiderseits heutiger Mäuerlesstraße, vom Bach bis zur Weilemerstraße hinauf. – Zu Mauer (das sind oft römische Grundmauern oder untergegangene spätere Siedlungen, manchmal bloss gewöhnliche Umfassungsmauern von eingesäumten Weidegründen). Vergl. Kein 62. – Da nachgewiesen ist, dass ein alter Römerweg einst quer durch den Ort geführt hat (sh. Heuweg, Herdweg, Rot, Luss und Schlegdorn), könnte diese Benennung mit dieser Heerstraße im Zusammenhang stehen.

### **168. Mausäcker:**

NW XXII/7. A. u. Baumwiesen. Mda. mouseggor. Flur südlich der Schafhauser Straße, nach der Höhe (Rieß). – Zu Tiernamen Maus.

### **169. Merzenthal:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. mēarzodäl. Urb. 1350 „Mertzenthal, Mertzenbühel“, Lag.B. 1492/1653 u. 1648 „Merzenthal“. Flur liegt südlich der Bahnlinie unter Flur Hölderle und Krummenland, eine windgeschützte Senke am aufsteigenden Hang.

Wahrscheinlich zu März, da man dort nach den Aussagen der Bauern wegen der außerordentlich geschützten Lage schon im Monat März die Sommerfrucht anbauen kann.

### **170. Metzlersbach:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. Lag.B. 1481/1492/1653 „metzlersbach, Metzlersbach“. Diese gute Ackerflur liegt nördlich der Neuen Stuttgarter Straße im Anschluss an Flur Seele. Wahrscheinlich zu Maßholder (mhd. mazzelter, Gemeiner Feldahorn – sh. Maßlenbach); Kein 34. Hauptsächlich die mundartliche Form „messlesbach“ scheint darauf hinzuweisen.

Anmerkung: Mda. Aussprache lässt auch die volkstümliche Deutung zu, dass wegen Nähe der Kapelle (sh. d. !) und der Flur Seele (sh. d. !) ein Zusammenhang mit Messe und Frühmesse besteht. Frühmessäcker, also kirchlicher Besitz bestand wohl in der Zelg Leonberg, doch ist deren genaue Lage heute unbekannt; auch tritt die Bezeichnung Frühmessacker neben dem Flurnamen Mezlersbach auf.

### **171. Mietersheim:**

NW XXI/8. Zelg Weyl. A. u. Wi. Mda. miötəršə. Flur liegt im äußersten Südwesten der Markungsgrenze; sie stößt an Döffinger und Maichinger Markungsgrenze. – Lag.B. 1648 „Mueterschen“, Lag.B. 1744 „Miedersheim“. Diese Schreibformen, die hohe und windige Lage, die unmittelbar vorbeiführende römische Heerstraße – sh. Rheinstraße -, die mundartliche Aussprache „miötəršo“, lassen schließen auf Wotansheer (schwäb. ‚s muotəs her, d.i. wildes Heer, Totenheer); vergl. Kein 96. Hier wäre also ein Rest aus altem heidnischem vorchristlichem Glauben erhalten.

Lag.B. 1648 K: „In der Zelg Weyl Sechs Morgen ongeferlichen uf Mueterschen zwischen Hannß Thoncanns Erben und der Maichingerstraß so Wihl zue gehet gelegen .....“. –

Anmerkung: Die Überlieferung will wissen, dass in jener Gegend in alter Zeit ein Hof gestanden sei. – Vergl. auch Heß in Döffingen, Sonderdruck 1960 S. 3 (aus Schönbuch und Gäu – 1959).

### **172. Mittenbühl:**

NW XXI/6. Z. Sindelfingen. A. Urb. 1350 „Mittelbuhel“, Urb. 1381 „Mitenbûhel“, Mistenbühl“, Lag.B. 1648 „Mitelbûhel“. – Höchste Erhebung vor der alten Lehmgrube im Maichinger Weg, rechts der Straße. – Zu Bühl (mhd. bûhel, schwäb bil), d.i. eine mittelgroße, übersehbare Erhebung. Vergl. Kein. 12.

### **173. Mohr:**

NW XXIII/8. Zelg Weyl. Wi. u. A. Mda. mauor. Lag.B. 1648 „auf dem Kretzengrund – zue Mohr“, Lag.B. 1744 „Eyhinger oder Kretzengrund“, Brouill. 1830 „Mauer“. – So genannt der Talgrund vor Mohrwald, zwischen Lumpenzelgle und Kreuzwiesen. – Wohl nach dem anliegenden Mohrwald (sh. d. !) später benannt, da lt. Lag.B. 1648 noch „Kretzengrund“ oder später 1744 „Eyhinger oder Kretzengrund“ aufgeführt ist.

### **174. Mohrwald:**

NW XXII/8. Renninger Markung. Ein Renninger Waldteil im Westen der Markung, die Grenze zwischen Weilemer und Renninger Straße bildend. Vielleicht zu Mohr i. Si. von finsterem, dichtem Wald (?).

### **175. Mönchpfadt: +**

Lag.B. 1648 „in den Höltzern ob dem Mönchpfadt“, Lag.B. 1744 „Mönchpfad, stoßt auf Egarten und Aißgraben“. Dieser Pfad ist identisch mit dem „Geraden Wegle“- sh. d. Nr. 78.

### **176. Mühle: +**

Lag.B. 1648: „Michel Eberlins Erben zuvor Hannß Miller Erben haben Innen und besitzen die Mahlmühlin beim Mühlgässlein.“ Diese alte Mühle stand im Mühlgässle – (sh. d. !) neben heutigem Neubau Schoenenberger. Der Mühlkanal führte dem Hag entlang über das Gätterle (sh. Nr. 74). Vergl. auch Talmühle – sh. d. !

### **177. Mühlbergle:**

NW XXIII/7. A. Mda. milbergle. Heute ist die Flur nördlich des Baches am westlichen Ortausgang so benannt; ein Hang der gegen den Bach mit langer, steilabfallender Halde abschließt. – Dieser ist nach der unterhalb liegenden Talmühle benannt (sh. d. !). Die Anführungen lt. Lag.B. 1492/1653 „Mühlberglin“ und Lag.B. 1648 „Mühlberglen“ beweisen das sehr frühe Vorhandensein einer Mühle im Tal.

Lag.B. 1648 K: „Ein Wüß am Mühlberglen, zwischen Jakob Stegmüllers Lehen .... und dem Aißgraben.“

### **178. Mühlgässle:**

Noch heute ist so die Verbindungsstraße zwischen Maichinger Straße und Bachgasse genannt. Dieses Gässlein führte früher an der alten Mühle (im Lag.B. 1648 aufgeführt – sh. Nr. 176) vorbei.

### **179. Mühlgraben: +**

Lag.B. 1648 „Mühlgraben“. Dieser ist identisch mit dem heutigen Erbach, der hinter der ersten Häuserreihe entlang der Maichinger Straße führt, und einst nur das übrige Wasser ableitete, das der am Mühlrain (sh. d.!) entlang gehende Mühlkanal nicht brauchte. Da das Wasser oft ausblieb, wurde er in alter Zeit auch Seltenbach (sh. d.!) genannt. Mühlgraben und Mühlkanal vereinigten sich wieder im Mühlgässle unterhalb der Mühle.

### **180. Mühlrain:**

Lag.B. 1653/1492 „Hinder dem Mülrain“, Lag.B. 1744 „Mühlrain und Mühlacker – Zelg Sindelfingen“. So genannt wurde der Hang hinter der alten Mühle unter Hohbergen – heute Fabrikgelände der Firma Schoenenberger.

### **181. Neuwiesen:**

NW XXII/5. Wi. Mda. nuiwiſo. Liegen zwischen Winterhalde und dem Bach, bei Flur Brenntenhau. – Diese stellen sicher wie der Brenntenhau (sh. Nr. 28) altes Rodeland dar, das ursprünglich zu Ackerland umgebrochen wurde, späterhin aber zu Wiesen wurde.

### **182. An der Pappel: +**

Lag.B. 1744 „an der Pappel“. Genau auf dieser Flur, Ecke Warmbronner und Neuer Stuttgarter Straße, ist seit etwa 1664 der neue Friedhof erbaut. (sh. d. Nr. 69.)

### **183. Pfortenacker:**

NW XXII/6. Z. Leonberg, A.Urb. 1350 „Pfouten gut“, Lag.B. 1744 „Clay Einspan oder Pfautenäckhern“, Lag.B. 1648 „Pfautenäckher“. Flur südlich der Neuen Stuttgarter Straße unmittelbar nach dem Ortsausgang. – Mda. pfaudonękor. – Demnach zu Pforten, das sind Füße der Tiere. Entweder nun ein Gut, das einem Bürger mit Namen Pfouten zugehörte – vergl. Urb. 1350: „idem git 2 sump vogtkorn und 2 h von Pfouten gut.“ Oder aber benannt nach seiner Verwendungsart als Espan, wo durchs Weiden Abdrücke von mda. pfaud entstanden. Siehe Vermerk lt. Lag.B. 1744: „Novalzehend ....bis 1648 umgebrochen Zelg Leonberg – Clay Einspann oder Pfautenäckhern“.

### **184. Plan:**

NW XXII/6. Mda. blänn. Lag.B. 1648 K „Blannwiesen, an der Blandt, Planwiesen“. Diese heute gänzlich bebaute Flur lag im Quadrat, das am nördlichen Ortsausgang der Bach mit der Neuen Stuttgarter Straße bildet. Der Flurname ist noch erhalten in Planbach und Plangasse. – Sh. d. !)  
Offenbar zu Plan (mhd. plân, schwäb. plân), ebener Platz im Freien, der oft früher Sammelpunkt für Jung und Alt war und gesellschaftlichen Spielen und Tanz diente. Vergl. Kein. 21, 79.

### **185. Planbach:**

Dieser Bach entspringt im Hölzersee, auch Großer See genannt. Örtlich nach der berührenden Flur Plan benannt. In den alten Urkunden heißt er Eiß – oder Aißgraben – wahrscheinlich von Eisweiher, die an ihm liegen. Der Wasserlauf wird heute in seinem späteren Verlauf „Rankbach“ genannt. Vergleiche die vielen Windungen, die er später aufweist, bevor er in die Würm mündet. Vergl. aber auch Planmühle auf Markung Malmshaus, vor Einmündung des Baches in die Würm!

### **186. Präzeptorweg:**

So benannt nach einer Eiche, die einst an diesem Weg im Waldteil Tiergärtle stand. Der Weg führt durch diesen Waldteil bis ungefähr zum Jagdhaus. Unter der genannten Eiche wurde im Jahre 1819 der Präzeptor Hahn, Wirt zu Magstadt, durch seinen Sohn (unter Mithilfe dessen Schwagers) wegen Familienstreitigkeiten ermordet (Eberle, Vergl. auch Heß in „auch Schönbuch und Gäu“ Nr. 7/1960).

### **187. Pumpstation:**

Das Pumpwerk der hiesigen Wasserversorgung liegt im Gewann Einspann. Das in diesem Tal reichlich vorhandene Quellwasser wird von dort ins Reservoir auf dem Gollenberg gepumpt.

### **188. Ratberg:**

NW XXIII/7. Zelg Leonberg. Urb. 1350 „Radeburg“, Urb. 1381 „Radburg“, Lag.B. 1648 „Radtberg“, Lag.B. 1744 „Radberg“. Ein überragender, freiliegender Bergkegel (Keuper) gegen Renningen gelegen. Trägt oben auf der Spitze kleinen Föhrenwald, sonst Heide. Mda. rabęrg.  
Deutung zweifelhaft: a) zu Rad, d.h. nach der radförmigen Bergform benannt. Vergl. Kein. 26. (Rad auch Hinrichtungswerkzeug – vergl. Kein 1001.) – b) die älteste Schreibweise Radeburg (lt. Urbare

1350 u. 1381) weist jedoch ziemlich einwandfrei auf Burg. Demnach könnte dort in alter Zeit eine Burg gestanden sein. Die Anlage der Bergkegels lässt dies möglich erscheinen.

Anmerkung: Der Volksmund sieht in diesem Berg eine Beratungsstätte, einen Sammelungspunkt der Anführer in Kriegszeiten, (sh. Landnahme, Ritterzeit, Bauernkrieg). Dafür spricht, dass der Berg von sehr weiter Entfernung eingesehen werden kann. Dies kann natürlich zu irgend einer Zeit einmal der Fall gewesen sein, (z.B. dass dort Leuchtfeuer abgebrannt wurden), doch wird dies nicht namengebend gewesen sein; dem widerspricht die mundartliche Aussprache von rot = Rat pflegen. Vergl. Eberhard Benz, Radeburg in „auch Schönbuch und Gäu“ Nr. 10/1954.

### **189. Hinter, vor- und unter dem Ratberg:**

So genannt die Ackerflur um den Ratberg. Sh. Nr. 188.

### **190. Reisach:**

NW XXIII/6. Zelg Weyl u. Leonberg (?). Mda. reisich. Urb. 1350 „Risach“, Lag.B. 1648 u. 1744 Reißach“. – Der Hang unter dem Eckpfad, recht der Warmbronner Straße. – Die mhd. Schreibweise risach lt. Urb. 1350 weist sicher auf Reis (mhd. ris, schwäb. ei) d.i. Gebüsch, Gehölz. Kein 33. Noch heute sind dort an den Wegen viele Schlehen und Rosenhecken zu finden.

### **191. Unterer und oberer Renninger Berg:**

NW XXIII/7. Zelg Leonberg. Wi. Mda. rennengör berg. – Flur zwischen Bach und Renninger Straße, dort wo der Renninger Waldteil „Berg“ an die Straße grenzt. Benannt nach dieser steilen Erhebung, die unmittelbar aus der Ebene aufsteigt.

### **192. Der reßler: +**

Lag.B. 1648 K „genannt der reßler“. Wohl zu Eigennamen. Es scheint ein Zusammenhang mit einem in der Urbare von 1350 genannten Lehen zu bestehen. Urb. 1350: „Rayssels st êcken lehen“. Lage heute unbekannt.

### **193. Reutweg, unterer, mittlerer und oberer:**

NW XXIV/7. Z. Leonberg A. u. Wi. Mda. reitweg. Lag.B. 1744 „Reuttweg“. Liegt links der Warmbronner Straße neben der Flur Magstadter Holz. – Ursprünglich wohl nur der Weg (heute Warmbronner Straße) so benannt, da er durch und zu gerodetem, gereutetem Gebiet führt. Zu Reut (ahd. Riut, Stück Land, das durch ausreuten urbar gemacht worden ist, schwäb. ruit, reit.) Kein. 42. Hier handelt es sich wahrscheinlich um Land, das nach der Landnahme (jedoch vor 1553 – sh. Lag.B. 1744) umgebrochen wurde. Vergl. Kein. 47 – Reutäcker = Sonderäcker.

### **194. Rheinstraße:**

NW XXI/8. Z. Weyl. A. u. Wi. Mda. raißtresle. Lag.B. 1492/1653 „Reinstraas“, Lag.B. 1648 u. 1744 „Reinstraße, rainstraß“. Flur zwischen Breitlaub und Döffinger Holz, beiderseits der Schafhauser Straße. Benannt nach der alten römischen Heerstraße, die hier vorbeiführt. Diese ist ein Teil des Verbindungsstraßensystems im Zehntland, zwischen oberem Neckar und Rhein. Derselbe Flurname tritt entlang dieser Straße auch auf den Nachbarmarkungen auf. Diese wurde etwa ums Jahr 90 erbaut.

### **195. Riess:**

NW XXII/7. Z. Leonberg u. Weyl (?) Baumwiesen. Mda. rīs. Lag.B. 1492/1653 „Riß“. Lag.B. 1648 „Rüß“. Flur liegt am Ortsausgang beiderseits der Schafhauser Straße. Hier liegt das eigentliche Obstbaugelände von Magstadt. – Das Ris (älter rīsi, schwäb. rīs), ist eine Rinne, wo Steine, Hölzer und Wasser niedergehen; auch abgestürzte Stelle, Berg-Erdruch, sowie künstlich geschaffene Rutsche. Vergl. Kein. 18, 38. Auch hier stellt das Riess eine weite, gegen das Ortsgelände abfallende Mulde dar mit starkem Wasserabfluss bei Regenfällen und Schneeschmelze.

### **196. Riesterland:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. Mda. riōstorland. Lag. B. 1492/1653 "Risterland". Ein kleines Ackergewann am Ortsausgang, westlich der Warmbronner Straße. – Zu Rister (schwäb. riōstor) = kleiner Fleck (sonst beim Schuhwerk).

### **197. Rödern: +**

Abgegangene Bezeichnung für Käswasser – sh. d.!).

### **198. Rossgarten:**

NW XXII/6. Z. Leonberg. Wi. Mda. rausgärtō. Flur am östlichen Ortsausgang, nördlich vom Bach, vor den Pfautenäckern. Wahrscheinlich zu Roß, schweizerisch Röss (ahd. Rōzzen = faul werden, mhd. Rōz, mürbe, schwäb. o zu au = raus), ein künstlicher, kleiner Teil, Wassergrube zum Einlegen und Einweichen von Hanf und Flachs. Dass hier der in der Nähe gepflanzte Hanf (sh. Hanfländer) in Wassergruben eingeweicht wurde, scheint sicher, da Flur wegen Feuchtigkeit als Rossgarten ausscheidet. Auch verbietet die mda. Form „rausgartō“ die Verbindung mit Roß = Pferd. Verg. Lang 138.

### **199. Rossweg:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. rossweog. Urb. 1350 "Rossewege", Urb. 1381 "Rossweg", Lag.B. 1492/1653 und 1648 „Rossweg“. Flur nördlich unter dem Gollenberg. – Wahrscheinlich zu Roß, also Weg, wo die Rossfuhrwerke ins Tal fuhren. Vergl. Kein. 55, 70. Diese Annahme wird durch den Umstand erhärtet, dass bis vor ca. 80 Jahren an Stelle der Neuen Stuttgarter Straße nur ein grundloser Weg bestand. So musste das Holz wahrscheinlich aus dem gesamten Distrikt Sommerhalde in den nassen Monaten über den Rossweg abgeführt werden. – Sh. a. Nr. 198 zu rōzzen!

### **200. Rot:**

NW XXII/7. Z. Weyl. A. Mda. uf om rōt. Lag.B. 1 492/1653 und 1648 "im Rodt". Flur östlich des Erschel, langsam steigende Ebene, die auffällt durch ihre roten Mergelböden. – Deutung zweifelhaft: a) Rot im Sinne von roden kaum möglich. Vergl. Kein. 43: „Rot, Rod und deren Umlautformen sind schwäb. allem. Meist Farbbezeichnungen, da roden (mitteldeutsch, niederdeutsch roden = reuten) nicht schwäb. ist.“

b) Rot im Sinne der Bodenfarbe unsicher. Vergl. Kein. 3: Rot (schwäb. au, südl. o, östl. o, umgelautet ai, e, e).“ Hier rot =mda. raut; doch könnte die süd-schwäb. Form rot hier gemeint sein.

Anmerkung: Der an dieser Flur entlang führende sogenannte Rotweg ist teilweise auch mit der alten Römerstraße identisch. (Sh. Heuweg, Herdweg, Hoher Stein). Abweichungen von dem alten Verlauf der Heerstraße ergaben sich durch die Feldbereinigung. Sh. Schlegdorn.

### **201. Rotenberg:**

Lag.B. 1648 „hinderm rotenberg“, Lag.B. 1744 „an Rottenberg, am Rothenberg oder uf der Leimengrube“. Demnach ist diese Flur identisch mit der Leimengrube (Lehmgrube) aus dem Jahre 1744. Aus diesem Grunde ist der Rotenberg wahrscheinlich bei der einstigen Lehmgrube in der Ziegelgasse (sh. d.!), also beim ersten Höhenunterschied der heutigen alten Stuttgarter Straße im Ortsinnern zu suchen.

### **202. Ruhebank:**

Diese steht noch heute am Knie der Warmbronner Straße, wo diese nach Nordwesten abbiegt. Dies ist eine Steinbank, die früher zum Abstellen der Traglasten diente, die auf dem Kopf zum Markt in die Städte getragen wurden. Hier steht solche am alten Weg, der nach Leonberg benützt wurde.

### **203. Salzgräble:**

NW XXII/5. Z. Leonberg. Wi. Mda. Salzgręble. Wiesenflur zwischen Planbach und Flur Letten. Die feuchten, sumpfigen Wiesen mit zahlreichen Quellen sind nach dem dortigen kleinen Wasserlauf genannt. Salz vielleicht im Zusammenhang mit sauer, siehe Sauergras auf feuchten Wiesen.

#### **204. Schafhauser Weg:**

Kleiner Flurteil an der heutigen Schafhauser Straße gelegen. Auf der Höhe nach Flur Luss, rechts der Straße. NW XXII/7. Z. Weyl. A. Mda. šaffhousomör weog. Urb. 1350 “Schafhauserwege, Schaufhuser-pfade”, Lag.B. 1648 “Schafhauser weg”.

#### **205. Schelmen Einspann: +**

Lag.B. 1648 K „Schelmen Einspan“ – Zelg Sindelfingen. Diese heute abgegangene Flurbezeichnung meint Flurstücke in Gemeindebesitz, auf dem Vieh und Pferde geschlachtet, bzw. begraben wurden. Weist auf Schinderhütte (sh. d.!) im Käswasser.

#### **206: By dem Schießhaus: +**

Lag.B. 1744 H „by dem Schießhaus – Zelg Weyl“. Dieser heute abgegangene Name meint einen Platz mit Haus oder Hütte, wo die Dorfschützen wohl ihr Übungsschießen abhielten. Vergl. Kein. 62, Lang 148.

#### **207. Schießmauer:**

NW XXII/6. Zelg Leonberg. A. Mda. siosmauer. Lag.B. 1492 und 1648 „Schießmauren“. Flur liegt südlich des Eisweihers vor den Hanfländern. Bezeichnet einen Übungsplatz der Forschützen. Dabei hat vermutlich eine Mauer bei den Schießübungen als Stand, bzw. als Ziel und zum Auffangen der Schüsse gedient. Kein. 62. Lang 148.

#### **208 Schillingsgalgen:**

NW XXI/5. Z. Sindelfingen A. Mda. šillengsgalgo. Abt. – u. Conv. Br. 1481 und Lag.B. 1648 „Schillingsgalgen“. Kleiner Flurteil auf der Höhe südlich des Käswasser. Richtstätte; der beigefügte Personennamen Schilling scheint Zeichen dafür zu sein, dass nur eine Hinrichtung dort erfolgte.

#### **209. Schinderhütte:**

Diese stand einst im Waldteil Käswasser (etwa 50 Schritte waldeinwärts). Noch vor etwa 25 Jahren war dort ein eingezäunter Bezirk vorhanden, in dem früher die Schinderhütte stand. Dort wurde abgängiges Vieh, hauptsächlich Pferde, geschlachtet und eingegraben. Der „Schelmeneinspann“ (sh. Nr. 205) könnte damit identisch sein. Kein. 70, 90.

#### **210. Schlegdorn:**

NW XXII/7. A.Mda. šlegdoorn. Urb. 1381, Lag.B. 1492/1653 Lag.B. 1648 “Schlegdorn”, Lab.B. 1744 “Schlägdorn”. – Flur zwischen Schafhauser Weg und Rot, im Westen gegen die Flur Erschel abgegrenzt durch Ödlandstreifen, die mit reichlich Schlehenhecken bewachsen sind. – Zu Schlehendorn, wird zu Schlegdorn. Vergl. Kein 33.

Anmerkung: Nach der Überlieferung führte auch über diese Flur der alte Römerweg. (sh. Heuweg, Herdweg, Hoher Stein, Rot, Luss). Auf diesem Gelände wurde nach einem mündlichen Bericht (Frau Klein) vor etwa 50 Jahren beim Umreuten eines für Hopfenpflanzung bestimmten Ackers in etwa 40 cm Bodentiefe, mitten im sonst steinfreien Ackerboden der ehemalige Römerweg aufgedeckt. Man fand quer über den Acker in Wegbreite eine Geröllmasse von lauter faustgrossen Steinen, dicht aufeinander, ohne Erdzwischenschichten.

#### **211. Schörle:**

NW XXI/7. Z. Weyl. Baumwiesen. Mda. Šęrlę. Liegt südlich der Schafhauser Straße, nach Flur Gaiern. – Vielleicht zu Scher (mhd. ě, schwäb. ęđ, Maulwurf.) Vergl. Kein. 38.

### **212. Schumacherin:**

NW XXIII/2. Mda. šuomechore. Sumpfiger, feuchter Waldteil hinter dem Hölzersee, unter Stellenrain und Krampfrain. Vermutlich zu Eigennamen.

### **213. Schulgässle:**

Verbindungsstraße vom Marktplatz zur Bachgasse. Benannt nach einstiger Schulbehausung im heutigen Haus des Kaufmann Schmidt. – Lag.B. 1648 K: „Der Gemeinde Fleckh Magsatt zinßt und gibt jerlich, außer desselben altem rathaus so anitzo die Schuelbehausung iß, uf dem Marckht, und dem alten Rathaus gelegen, stoßt vornen gegen der Wettin uf die gemeine gaßen und hinden uf des Fleckhen eigen Heußlen“.

### **214. Schutz:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A. u. Wi. Mda. šutz. Urb. 1350 „bi dem Schutze“, Lag.B. 1492/1643 u. 1648 „Schutz“. Flur am Erbach, wo dieser von der Hohbergerstraße gekreuzt wird. – Im Schutz, d.i. eine Art Stauwerk, eine Stellfalle am Wasser. Vergl. Kein 75. – Hier wurde einst der Bach gestaut, um entweder in den Mühlkanal geleitet oder durch den Mühlgraben abgeführt zu werden. Die noch heute vorhandene Stauung dient jetzt als Feuerloch.

### **215. Schweizerdavid:**

NW XXII/2. Maichinger Markung. Waldteil nördlich der Alten Stuttgarter Straße, auf der Höhe vor der Autobahn. Bezeichnung wird auch auf Magstadter Markung verwendet. – Zu Eigennamen. Lag.B. 1648: „zwen Morgen ungarlichen uf dem rüß zwischen Emerich Steegmüllers Erben und David Schweitzers Ackher“. „stoßt oben auf den Aißgraben und unten auf David Schweitzers Wiesen“. Lt. Lag.B. 1648 war dieser in Stuttgart wohnhaft und hatte hier Acker- u. Waldbesitz. Eine Tochter war mit dem Sindelfinger Stadtschreiber David Löhr verheiratet: H. Maier, Sindelfinger Familien S. 789 Nr. 15.

### **216. Seele:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. Mda. Saile. Lag.B. 1470/1744 „Seelen“. Liegt nördlich der Stuttgarter Straße im Anschluss an Flur Kapelle. Bester Ackerboden. Mitten in der Flur besteht ein Loch, ein Wassertümpel ohne Abfluss. Demnach nach Mundart zu See (mhd. sê, sêwese, schwäb. Sai, saile,) ursprünglich jedes stehende Gewässer und Sumpfbereich. Kein. 8.

Anmerkung: Die Nähe der Kapelle scheint auch auf Seele, (bezieht sich auf Seelenmessen, Seelenstiftungen) zu weisen. MA. Stimmt damit aber nicht überein, da Seele (religiöse Bedeutung) schwäb. hier sêl lautet.

### **217. In den See:**

Lag.B. 1648 und 1492/1653 „im See, im Sew“. (Zelg Leonberg). Damit können die heutigen Eisweiher gemeint sein.

### **218. Seltenbach: +**

Lag.B. 1648 u. 1744 „Seltenbach“. Dieser wohl identisch mit dem Mühlgraben (sh. Nr. 179). Vergl. Lag.B. 1648 K: „Die Badstuben beim Maichinger Thor zwischen Hannß Capußen Hofraith und der Allmandt gelegen, stoß auf die gemeinen gaßen und hinten auf den Seltenbach“.

### **219. Siechen:**

NW XXII/6. Lag.B. 1648 „ In Siechenwiesen“, „Renninger waßen genannt des Sichen äckherle“. Heute überbaute Flur rechts der Weilemer Straße, reichte etwa vom heutigen Wirtshaus Sonne bis zu Abzweigung Rotstraße. – Die „Sichenwiesen“ und das „Siechenäckherle“ lagen alle bei dem einstigen Siechenhaus, einem Spital. Dort wurden früher alle mit ansteckenden Hautkrankheiten behafteten Personen untergebracht (als aussätzig betrachtet). Südlich davon über der Straße liegt nach

der Überlieferung der „Pestackher“. Knochenfunde der dortigen Bewohner! Sicher wurden dort die im Siechenhaus Verstorbenen begraben.

#### **220. Sindelfinger Thor: +**

Ein Tor im Ortszaun, an der heutigen alten Stuttgarter Straße, Nähe Ziegelberg (sh. d.!). – Lag.B. 1492/1653: „Früher Hans Eberhardt (1492) jetzt Jörg Schlecht zinzt jährlich außer seiner Behausung, darunder die Ziegelhütt steht, am Sindelfinger thor.“ Lag.B. 1648: „beim Sindelfinger Thor gelegen, stoßt vornen auf den Bach und hinten auf Zelg Sindelfingen“.

#### **221. Sindelfinger Einspan: +**

Lag.B. 1653 „Sindelfinger Öspach“. Sh. Einspan Nr. 50.

#### **222. Sindelfinger Weg:**

NW XXII/5. Mda. sendöfengor weog. Urb. 1350 „Sindelfinger pfade, Sindelfinger weg“. Dieser Acker- und Wiesenflur liegt im Talgrund südlich des Gollenberg und ist benannt nach dem alten Fuß- und Fahrweg, der direkt nach Sindelfingen führt.

#### **223. Sommerhalde:**

NW XXII/5. Z. Sindelfingen. A. Mda. sommørhaldø. Urb. 1350 „Summerhalden“, Abt.- u. Conv. Br. 1481 „Summerhalde“, Lag.B. 1653 u. 1648 „Sommerhalden“. Flur südlich unter „der Buchen“, vor dem Käswässer, ein trockener Südhang. Anmerkung: Sommerhalde ist heute auch Bezeichnung für einen der drei Magstadter Walddistrikte; so benannt der ganze Waldteil nördlich des Hölzertales.

#### **224. Speidelsbronnen: +**

Lag.B. 1733 „im grundt oder Speidelsbronnen“. Demnach alte Bezeichnung für Flur Grund (sh. Nr. 81.). Sie weist auf die feuchten Bodenverhältnisse.

#### **225. Zu der hohen Steinhül: +**

Urb. 1350 „zu der hohen Stainhül“. Diese heute abgegangene Flurbezeichnung ist vielleicht identisch mit Steinenbühl (sh. d.!).

#### **226. Stainun: +**

Urb. 1350 u. 1381: „Stainun, Stainy, bei der mulin – Zelg Weyl“. Lage dieser abgegangenen Flur heute nicht mehr mit Sicherheit festzustellen.

Anmerkung: Der Vermerk „bei der Mulin“ scheint auf die heutige Talmühle zu weisen, da außer dem Planbach in der Zelg Weyl keine Möglichkeit für einen Mühlenbetrieb besteht.

#### **227. Steige:**

NW XXII/7. Zelg Leonberg. A. Mda. stoog. Urb. 1350 „Stayge“, Urb. 1381 „Staig“, Lag.B. 1492/1653 und 1744 „Staig, Steige“. – Flur beiderseits des Steilanstiegs der Weilemer Straße. Benannt nach der breiten, steilen Fahrstraße (steile Muschelkalkstufe). Zu Steige (mhd. ei, schwäb. oi, oo, fränk. Stag); vergl. Kein. 71.

#### **228. Steighau:**

NW XXIII/5. Mda. stooghau. Waldteil beiderseits des Warmbronnerwegs; sh. auch Nr. 227.

#### **229. Steinbühl:**

NW XXI/7. Z. Weyl. A. Mda. stoönobil. Urb. 1350 „Stainunbuhel, Stanybuhel“, Lag.B. 1492/1653 „Steininbuhell“, Lag.B. 1648, 1744 „Steininbühl, Steinenbühl“. Flur südlich der Schafhauser Straße, gegenüber der Kalkgrube. (Sh. Nr. 119) Ein steiler Hang mit steinigem Untergrund. Zu Bühl (mhd. bühel, schwäb. bīl), mittelgroßer, übersichtbarer Hang. Kein. 12.

### **230. Steinklöffle:**

Nach dem Volksmund. Mda. stooklöffle. Kleine Flur als Teil des unteren Brühls, zwischen diesem und dem Mühlberge. Zu Stein in der Bedeutung von steinigem Ackerboden; dort steiniger Untergrund, nicht sehr tiefgründige Äcker feststellbar.

### **231. Stelle:**

NW XXIII/2. Mda. štele. So benannt der östlichste Zipfel des Hölzertales, mit Wiesen und mit Wald bedeckt. – Zu Stelle, das sind kleine, eingezäunte Weidestücke, in diesem Falle Schutzstellen auf weit entferntem Weideplatz, wo das Vieh zu gewissen Zeiten untergebracht wird. Ob Hütte oder bloß mit Hecken oder Bäumen geschützte Stelle, ist nicht mehr festzustellen. Vergl. Kein. 53, 54.

### **232. Stellerain:**

NW XXII/2. Mda. Stelleroo. Dies der ganze Berghang, der mit Wald bedeckt ist und sich nördlich der Straße (sh. auch Stelle Nr. 231) hochzieht.

### **233. Steltzen: +**

Lag.B. 1648 u. 1744 „an der Steltzen“. – Zu Stelze, Krücke (mhd. stelze, schmalauslaufender, sich verjüngender Teil eines Grundstückes, besonders Ackers.) Vergl. Kein. 24, Lang 163. Diese eigenartige Ackerform, in den Lagerbüchern vielfach anzutreffen, ist auf die alte Wegführung und Flurteilung zurückzuführen, die keine Rücksicht auf gleichmäßige, schachbrettförmige Flur nehmen konnte. In neuerer Zeit wurden diese unzweckmäßigen Ackerformen durch die Feldbereinigung aufgehoben.

### **234. Steußler:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A.Mda. šteislör. Lag.B. 1492/1653 „Steußler“, Lag.B. 1648 „Steißlern“. – Schließt östlich an Flur Hohbergen an, bildet dem Erbach zu geneigten Südhang. Eine magere und heiße, nicht sehr tiefgründige Ackerflur.

### **235. Stöckach:**

Lag.B. 1648: „Ein Morgen ungefährlich im grundt Ihnert dem Stückach“. Damit ist die Renninger Flur gemeint, die nördlich an den Grund angrenzt. Benannt nach Stücken oder Stumpen, die nach der Rodung noch lange im Boden gefunden werden.

### **236. Stückleswiesen:**

NW XXII/4. Wi.Mda. štikleswīso. Wiesenland am geraden Wegle, zwischen Hölzeregerten und Planbach gelegen.

### **237. Bei den eichen Stümpfen: +**

Abt- u. Conv.Br. 1481 „bei den eichen Stümpfen – Zelg Leonberg“, Lag.B. 1744 „By den aichen Stümpfen – Zelg Leonberg“. Die heute abgegangene Flur ist benannt nach eichenen Stümpfen, d.s. Wurzelstücke. Deutet auf früheren Waldbestand, oder auch auf Einzelbäume auf Weideplätzen. Genaue Lage nicht mehr zu erforschen.

### **238. Vordere, hintere Stützen:**

NW XXI/7. Zelg Leonberg (?). A.Mda. štizō. Urb. 1350 „zu der stützen“, Lag.B. 1492/1653 u. 1648 „Stützin“. – So benannt der ganze Nordhang an der Maichinger Markungsgrenze, westlich der Maichinger Straße. Ein fruchtbarer Lößhang bis zur Höhe „Hoher Baum“ (sh. d.!) Deutung zweifelhaft. a) zu Stütz(el) = Stumpf, Strunk; demnach bezeichnet nach Baumstümpfen, die ehemals dort zahlreich zu finden gewesen sein müssten. Kein. 43. – b) zu Stütze, d.i. eine Stange zum Unterstützen vollbeladener Bäume. Vergl. Beck 287.

### **239. Stützweg:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A.Mda. štizweog. Abt.- u. Conv. Br.1481 „Stutzweg“, Lag.B. 1492/1643 u. 1648/1744 „Stützweg“. Flur nördlich der Neuen Stuttgarter Straße, unter Metzlersbach, gute, tiefgründige Ackerböden. – Wahrscheinlich zu Stütze, das ist eine Stange zum Unterstützen vollbeladener Bäume. Sh. auch Nr. 238. Vergl. Beck 287, Kein 43.

### **240. Talmühle:**

NW XXIII/7. So benannt eine etwa 1860 erbaute Mühle am Planbach, westlicher Ortsausgang. Die schon lange zum Bauernhof umgewandelte Mühle ist heute im Besitz von Landwirt Moser. Nach den Lagerbüchern ist in dieser Gegend bereits z.Zt. des 30-jährigen Krieges eine Mühle gestanden. Dass Magstadt schon sehr bald mit wahrscheinlich zwei Mühlen ausgestattet war, beweist der lt. Urbare 1381 von hiesigem Ort zu entrichtende Gewerbezins von -,30 Pfd. H. Mühlensins, den außer Magstadt nur noch die Oberamtsstadt Leonberg zu entrichten hatte. – Lag.B. 1744: „Blätzenmühle, zur Eltingen oder Nähermühlen, under dem Dorf gelegen. „Lag.B. 1648: „Ein Wüß am Mühlbergele, zwischen Jakob Stegmüllers Lehen und dem Aißgraben.“ Sh.a. Nr. 226.

### **241- Bei der Talmühle:**

NW XXIII/7. A. Mda. bei dr dälmlē. Ein kleiner, schmaler Flurstreifen vor der Talmühle, einerseits durch den Bach und andererseits durch die Geländestufe der Flur „Au“ begrenzt. Talmühle ist darauf erbaut.

### **242. Talziegelei:**

NW XXIII/7. Eine neuere, aber eingegangene Ziegelei unterhalb der Talmühle auf der Erhöhung „Kleine Zelglen“ einst gelegen. Sie wurde etwa ums Jahr 1880 erbaut und war bis nach 1900 in Betrieb.

### **243. Tieffenwiesen: +**

Urb. 1350 „Tieffenwiesen“. Kie Lage dieser abgegangenen Flur ist heute unbekannt.

### **244. Tiergärtle:**

NW XXII/3. Mda. dīorgērdle. Ein Waldteil im Distrikt Winterhalde; südlich vom Lerchenbusch gelegener, feuchter, sumpfiger Laubwald. Zu Tiergarten, d.s. früher eingezäunte und abgesteckte Hegegebiete für Wild, der Gemeinde oder Herrschaft gehörig.

Vergl. Kein. 77.

Anmerkung: Durch diesen Waldteil führt der Präzeptorweg – sh. d.Nr. 186.

### **245. Totstadt:**

NW XXII/8. Z. Weyl. A. u. Wi. Mda. em dotštöt. Urb. 1350 „ze Totzstat“, Urb 1381 „Dotstat“, Lag.B. 1492 u. 1744 „Dotstatter Pfad“, Lag.B. 1648 „Dottstatt“. – Im Westen vorspringender Flurzipfel zwischen Breitlaub und Kirlay (beide auf Ihinger Markung). Fruchtbare Senke mit einer Quelle im Grunde (Doline im Muschelkalk ohne Abfluss). Sh. auch Totstadter Brunnen. – Deutung ist zweifelhaft.

a) Vielleicht zu Tatze (mhd. tatze, Pfote, Hand) und gleichbedeutendem Dätsche (schwäb. tatsch), tatzenförmig eingedrückte Vertiefung. Vergl. Kein. 20. b) Quell ohne Abfluss weist auch auf dutten (mhd. tutte), Sumpfpflanzen; sh. auch schwäb. Dordsch (Stümpfe vom Kraut), leicht zu dotschöt. Vergl. Kein. 32. Dagegen wiesen die Urkunden auf Tote Stadt. Könnte demnach alte Siedlung aus voralemannischer Zeit dort bestanden haben. Sh. auch die in der Nähe vorbeiführende Römerstraße. (Funde von Mauer- oder Ziegelresten sind nicht bekannt).

Anmerkung: Volksmund, wonach hier die Toten der Schlacht von Döffingen (1388) begraben worden seien, scheidet aus, da Flurname bereits 1350 u. 1381 lt. Urbare urkundlich belegt ist.

#### **246. Totstadter Brunnen:**

Ein sehr kühler Brunnen auf dem Grund der Flur Totstadt – sh. d. Nr. 245. Quelle versickert im Muschelkalkgrund.

#### **247. Trezelgucht: +**

Ein Gut an der Renninger Markungsgrenze, das allen Zeichen nach ein Lehen besonderer Art darstellt. – Lag.B. 1648 „Trezelgut“, Lag.B. 1744 „Trezelgueth in Zelg Brötz und Magstadter Holz“, „seither von Schultheiß von Renningen eingezogen“, „Trezelgucht anno 1700 von Kellerey Leonberg an Kellerey Böblingen übergeben.“

Anmerkung: Diese Angaben geben den deutlichen Hinweis, dass Magstadt einst mit der Pflege Leonberg verbunden war.

#### **248. Überrück:**

NW XXII/7. Zelg Leonberg oder Weyl (?). Mda. īborik. – Urb. 1381 „über Rüggen“, Lag.B. 1492/1655 „Ueberruckh“, Lag.B. 1648 „Überruckh“, kleine Flur südlich der Schafhauser Straße, die Flur Gaiern gegen die Straße abgrenzend. Zu Rücken, schwäb. u, auch rüggen = langgestreckter, auch felsiger, aber wenig hoher Bergzug. Vergl. Kein. 13.

#### **249. Vogelwispen, obere, untere, mittlere u. hintere:**

NW XXIII/7. Zelg Leonberg. A. Mda. voglwišpø. Lag.B. 1744 “Vogelwispen”. Hochgelegene, mit Ödland durchsetzte Flur westlich unter dem Ratberg. Die dort wild wachsenden und auch künstlich vermehrten Hecken und Sträucher dienen dem Vogelschutz. Vielleicht benannt nach dem Gezwitscher = Gewisper (Wispen) der dort nistenden Vögel ?

#### **250. Vohholz: +**

Urb. 1350 u. 81 „Vohholz – Zelg Weyl“. Wahrscheinlich zu Fohe (mhd. fohe, Fuchs, Füchsin). Kein. 38. Demnach ein Waldteil, wo sich gerne Füchse aufhielten. Auch Urbare gibt über die Lage dieser heute abgegangenen Flur keine näheren Anhaltspunkte.

#### **251. Wäsemle:**

NW XXII/6. Zelg Weyl. Mda. em wēsømlø. Lag.B. 1648 „beim Weilheimer Bildt“, Lag.B. 1744 „beim Weilheimer Bild oder Wäsemle“. Flur am westlichen Ortsausgang; das durch Renninger- und Weilemer Straße gebildete spitzwinklige Dreieck, heute bebaut. Die Spitze des Wäsemle ragte früher ins Dorf herein. – Zu Wasen (mhd. a, schwäb a, Erdscholle mit Grasnarbe): ist eine kleine Wiese zu bestimmten Zwecken. Vergl. Kein. 51. – Die Bezeichnung „Weilheimer Bildt“ deutet einwandfrei auf öffentliche Zwecke wie Messen, Prozessionen. Der auf der Straßenkreuzung stehende Bildstock (Marien- oder Heiligenbild) ist wahrscheinlich mit der aufkommenden Reformation abgegangen. (Sh. Kepelle, Bild, Hohes Kreuz).

Anmerkung: Heute trägt der äußerste Zipfel dieser Flur eine kleine Anlage mit den (Friedenslinden von 1870/71“.

#### **252. Walkwiesen:**

NW XXI/7. Z. Leonberg u. Weyl (?). Mda. walkswīšø. Urb. 1350 “Walswiesen”, Lag.B. 1492/1653 „Walckswiesen“, Lag. 1648 „Walckswüsen“. Sumpfiges Wiesenland in der Senke zwischen Schörle und Stützen. – Vielleicht zu Wahl (mhd. walh, schwäb. a) Bezeichnung für Romane, evtl. Franzosen,

die hier durchzogen. Vergl. Kein. 97, 73. (Vergl. auch Kein. 10: Wälze, d.s. Stellen mit Wasser oder Schlamm, wo Tiere sich wälzen).

### **253. Wannen:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen A. Mda. wännö. Urb. 1350 „Wannen“, Lag.B. 1648 „Wannen“. Name der Ackerflur unterhalb der Gollenbergsiedlung, in einer wannenförmigen Mulde gelegen, die sich nach Norden gegen die Hanfländer öffnet. Neuerdings Baugelände. Vergl. Lang. 181.

### **254. Warmbronner Kopf:**

NW XXIV/3. Waldteil an der Warmbronner Markungsgrenze, über dem Krampfain. Die mit einem Kopf vergleichbare, allseits abfallende Erhebung ist mit Laubwald bedeckt. Vergl. Kein. 13. – Anmerkung: Dieser Berg stellt die höchste Magstadter Erhöhung mit 516 m ü.d.M. dar.

### **255. Weilheimer Gassen: +**

Lag.B. 1648 „Weilheimer gaßen“ ist identisch mit der heutigen Weilemer Straße, der immer schon bedeutenden Verbindung nach Weil der Stadt, vorbei am Weiler Ihingen. Gasse weist auf den Verlauf im Ortsinnern – sh. auch Weiler Weg.

### **256. Weiler Weg:**

NW XXII/8. Z. Weyl. A. Mda. weilomör weog. So benannt die Flur auf der Höhe nach Steige an der heutigen Weilemer Straße. Sh. auch Nr. 255.

### **257. Weilheimer Tor: +**

Lag.B. 1653: „Martin Wägner zinbt jährlich außer einem Bomgarden bey dem Weylheimer Thor“. Ein Tor im einstigen Ortszaun gegen Weil der Stadt; es befand sich sicher an der heutigen Weilemer Straße.

### **258. Alte Weingärten:**

NW XXIII/5. Wde. Mda. alde wengört. Diese liegen am Hang unter den Steinbrüchen (Schilfsandstein), dort wo Lochwald und Steigwald einen Winkel bilden. Liegen heute bis auf etliche neuerdings umgebrochene Stückchen brach und dienen als Schafweide; teilweise auch dem Lochwald zu aufgeforstet. Seit anno 1590 ist hier in größerem Ausmaß kein Wein mehr gebaut worden. Vereinzelt jedoch noch bis vor ca. 100 Jahren. So noch bis vor 70 Jahren durch den Bauern Gottfried Schmidt. Flur ist identisch mit dem Fohrberg – sh. d.! (Nr. 63) Lag.B. 1653: „Aber von denen zu dieser Neuerung deputierten an Zaig nach `es ist bey 60 Jahren von Weinbergen alsda nichts mehr gebäut worden’ „, Lag.B. 1648: Im Fohrberg 12 Morgen liegt wüst“.

### **259 Weingärten:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. A. Lag.B. 1492/1653 „Wingarten“. Ober dem Herdweg gelegener Hang, westl. vom Weg bis zur Flur Reisach. Heute Baumgärten und Äcker. Hier ist ebenfalls seit 1590 kein Wein mehr gebaut worden. Sh. Nr. 258. – Flur ist mit „der neuen Halden“ (sh. Nr. 86) identisch. Sh. Lag.B. 1648: „Von Weingarten in der neuen Halden 18 Morgen umgebrochen“.

### **260. Bei der Wettin:+**

Lag.B. 1648 u. 1744 „bei der Wettin“. Die Ortsflur wurde früher überall dort so benannt, wo der Bach die Straßen durchfloss. Dies war der Fall in Bach-, Plan- u. Keppelinsgasse. – Zu Wette (mhd. waten, schwäb. wete,) eine Stelle, die man durchwaten kann. Vergl. Kein. 10, 76.

Anmerkung: Nach der Überlieferung wurde der Bach meistens durchwatet, d.h. es wurden Bohlen gelegt, um nicht zu tief einzusinken. Solche Bohlen wurden noch bei den Kanalisationsarbeiten in der Neuen Stuttgarter Straße kurz vor dem zweiten Weltkrieg aufgefunden.

### **261. Winterhalde:**

NW XXII/6. Mda. wendörhaldø. So benannt der Waldteil auf der Südseite des Hölzertales, ein Nordhang. Dies auch heute Bezeichnung für einen der drei Magstädter Walddistrikte.

### **262. Am Württemberger: +**

Lag.B. 1744: Im Magstätter Holz oder Reuthweg, am Württemberger“. Vergl. Kein. 98: „Mit Württemberg wird altwürttembergisches Gebiet bezeichnet.“

Anmerkung: Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass Magstadt zusammen mit der Pflege Leonberg altwürttembergischen Besitz darstellte.

### **263. Zeil:**

NW XXII/7. Zelg Weyl. A. Mda. em zeil. Urb. 1381 „an dem zil“, Lag.B. 1492/1653 „Zeil“, Lag.B. 1648 „im Zeyl genannt Pronnwiesen“, Lag.B. 1744 „Zeil od. unterem Bettelbaum“. Heute Flur am Ortsausgang, südlich der Renninger Straße bis zur Bahnlinie und teilweise auch darüber hinaus. Zu Zeil (mhd. zīl, Dornbusch, Hecke). Vergl. Kein. 16, 33. Anscheinend war die Flur stellenweise mit Hecken bewachsen obwohl hier gutes Ackerland zu finden ist. Allerdings ist dieser Boden stark mit Geröllsteinen durchsetzt.

### **264. Ziegeläcker:**

NW XXII/6. Z. Sindelfingen. A. Mda. ziægəl-eggør. Lag.B. 1648 u. 1744 „Mueßbronnen oder Ziegeläckhern“. Flur liegt nördlich der Alten Stuttgarter Straße, zu Beginn der Gollenbergsiedlung. Benannt nach der zweitältesten Ziegelhütte bei der Ziegelgasse oder dem Ziegelberg (sh. d.!), also in der heutigen Alten Stuttgarter Straße.

### **265. Ziegelgasse, Ziegelberg:**

So heißt noch heute im Volksmund die Alte Stuttgarter Straße. Am Berg stand einst die Ziegelhütte. Noch heute ist am Einschnitt rechts der Straße die einstige Lehmgrube zu erkennen. – Lag.B. 1653: „Zinßt jährlich außer seiner Behausung, darunter die Ziegelhütt steht, am Sindelfinger Thor.“

### **266. Hinder der Ziegelhütten: +**

Lag.B. 1653 „Hinder der Ziegelhütten – Zelg Sindelfingen“. Diese heute abgegangene Flur ist wahrscheinlich bei den Ziegeläckern, sicher aber neben der Ziegelgasse oder hte. Alte Stuttgarter Straße zu suchen.

### **267. Zwerchgasse: +**

Lag.B. 1648: „in der Maichinger gaßen, stoßt vornen auf die Überzwerckhgaßen“. „In der Zwerchgassen unterm alten Rathaus“. – Demnach scheint diese Gasse identisch mit dem heutigen Schulgässle zu sein – (sh.Nr. 213).

### **268.) Zwilchere: +**

Lag.B. 1653: „Grund oder Zwilchere“. – Abgegangene Bezeichnung für Grund – Sh. Nr. 81.

### **Nachtrag:**

### **269. Ewigkeitsallee:**

So benannt ein ziemlich geradliniger Waldweg, der vom Dorfwiesenteich über die Eltinger Markungsgrenze zum Eltinger Waldteil „Hirschäuer Rauhes Stück“ führt. – Vielleicht zu Ewigkeit im Sinne des scheinbar nicht aufgehenden, langen Waldweges ?

Anmerkung: Man könnte auch einen Zusammenhang sehen mit Nr. 101. Dann wäre die Ewigkeitsallee ein Verbindungsweg zu jener „ewigen Stiftung“ ? – Vergl. Kein. 83.

**270. Gänsäcker:**

NW XXIII/6. Z. Leonberg. Fr. A., hte. Wi. Mda. gēsēggər. Flur unter der Lochklinge, vor dem Lochwald, zu Tiernamen Gans.

**271. Meixner See:**

NW XXI/5. Z. Sindelfingen. A. Mda. meixnər Sai. Flur auf der Höhe am Sindelfinger Weg, vor der Maichinger Markungsgrenze. – Wohl zu Eigennamen.

**272. Friedenslinden:**

Diese wurden anlässlich des Friedensschlusses von 1871 auf dem äussersten Ende der Flur Wäsemle (sh. auch Nr. 251) gepflanzt. Diese sind seither zwei mächtige Bäume geworden.

**273. Weilheimer Bild: +**

Lag.B. 1744 „beim Weilheimer Bild oder Wäsemle“. Sh. auch Nr. 251. – Dort wo heute die Friedenslinden stehen, stand demnach früher an der Straßenkreuzung ein Bildstock mit einem Marien- oder Heiligenbild.

**c) Zusammenstellung aller Flurnamen, deren genaue Lage noch unerforscht ist.**

1. Allmandtgassen Nr. 4, Lag.B. 1648
2. Baldengeßlen Nr. 10, Lag.B. 1648
3. By den drey bomen Nr. 22, Urb. 1350 u. 81
4. Um daz Bruch Nr. 30, Urb. 1350
5. Zu der alten Bürg, bei der büрге, bürgerlin Nr. 37, Urb. 1350
6. Burggarten nr. 38, Urb. 1350
7. Burgstall Nr. 39, Urb. 1350
8. Burgwiesen Nr. 40, Urb. 1350
9. Bürtelbrunnen Nr. 41, Urb. 1350
10. Christenbronnen Nr. 42, Urb. 1350, Lag.B. 1492, 1648
11. Erwistal Nr. 55, Urb. 1350
12. Fohenzagel Nr. 62. Urb. 1350, Lag.B. 1744
13. Frühmessacker Nr. 70, Abt.- u. Conv. Br. 1481, Lag.B. 1744
14. Gemeine Gasse Nr. 76, Lag.B. 1648
15. Grosses gereith Nr. 80, Lag.B. 1648
16. In dem Hau Nr. 89, Lag.B. 1492/1653
17. Im Herrenthal Nr. 91, Lag.B. 1648
18. Hinderm Wile Nr. 96, Urb. 1350 u. 1381
19. Die Klammert Nr. 130, Lag.B. 1744
20. Kleines Geßlen Nr. 131, Lag.B. 1648
21. Der reßler Nr. 192, Lag.B. 1648
22. Schelmen Einspan Nr. 205, Lag.B. 1648
23. By dem Schießhaus Nr. 206, Lag.B. 1744
24. In dem See Nr. 217, Lag.B. 1492/1653 u. 1648
25. Sindelfinger Espach Nr. 221, Lag.B. 1653
26. Zu der hohen Steinhül Nr. 225, Urb. 1350
27. Stainun Nr. 226, Urb. 1350 u. 81
28. Bei den eichen Stümpfen Nr. 237, Lag.B. 1744, Abt.- u. Conv. Br. 1481
29. Tieffenwiesen Nr. 243, Urb. 1350
30. Trezelgueth Nr. 247, Lag.B. 1648, Lag.B. 1744
31. Vohholz Nr. 250, Urb. 1350 u. 81
32. Zwerchgasse Nr. 267, Lag.B. 1648
33. Zwilchere Nr. 268, Lag.B. 1653